Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 M. durch die Post bezogen 3 M für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig: Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 23. Halle, Donnerstag 28. Januar 1892. 184. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Zur parlamentarischen Lage und zum Volksschulgesetz-Entwurf

dauern die Erörterungen der gesammten Presse auch heute noch fort. Im Anschluß an die Betrachtungen der Hauptorgane der Ultramontanen, Freisinnigen und Nationalliberalen, welche wir in ihren Kernpunkten am Schlusse des Depeschentheils in heutiger Morgennummer mittheilten, mögen hier die Auslassungen einer Korrespondenz folgen, die uns um so bemerkenswerther erscheinen, als dieselben die Anschauungen der Regierungskreise wiederzugeben in der Lage ist. Die „Berliner Politischen Nachrichten" schreiben zu obigem Thema:

„Die parlamentarische Lage hat sich im Verlaufe der Generaldebatte über den Entwurf eines Volksschulgesetzes dahin geklärt, daß mit einer einzigen nachher noch zu berührenden Ausnahme für diesen Entwurf eine aus den Konservativen und dem Zentrum bestehende Mehrheit gesichert ist, während bei im Wesentlichen unveränderter Annahme desselben die Nationalliberalen, Freikonservativen und Freisinnigen sich im Ganzen ablehnend verhalten dürften. Die erwähnte Ausnahme betrifft den finanziellen Theil des Entwurfs. Von dem konservativen Redner ist die Entnahme der erforderlichen 9 000 000 Mark aus dem Mehrertrage der Einkommensteuer entschieden abgelehnt und die Uebernahme dieser Kosten auf allgemeine Staatsfonds gefordert worden. Das Zentrum hat sich über diese Frage ausgeschwiegen; es ist aber jetzt schon unzweifelhaft, daß in diesem Punkte, der bis zu einem gewissen Grade für das Zustandekommen des Gesetzes entscheidend ist, dieselbe Mehrheit wie für die prinzipiellen Theile noch nicht gesichert ist. Es wird zum Theile von parteitaktischen Erwägungen abhängen, inwieweit aus dem letztgedachten Punkte Schwierigkeiten für das Zustandekommen des Gesetzes im Abgeordnetenhause erwachsen werden. Im Uebrigen haben die politischen Parteien in der Generaldiskussion schon so entschieden Stellung genommen, daß in diesem Stadium der Verhandlung ein Abweichen aus allgemein politischen Rücksichten schwerlich zu erwarten ist. Was in dieser Hinsicht etwa zu geschehen haben würde, müßte in die Verhandlungen des Herrenhauses gelegt werden. Es ist indessen mindestens fraglich, ob selbst, wenn Rücksichten allgemein politischer Natur dort mit dem größtmöglichen Nachdrucke in der Richtung der Abänderung der Vorlage nach der Auffassung der Mittelparteien geltend gemacht würden, eine Aenderung der von dem Abgeordnetenhause sanktionirten Regierungsvorlage zu erreichen sein würde. Ob eine solche Einwirkung überhaupt zu erwarten ist, steht dahin; denn es ist klar, daß, nachdem einmal eine Vorlage eingebracht ist, welcher das Zentrum mit geringen Vorbehalten zustimmen kann, ein Abweichen von derselben, wie immer dieses sich vollziehen würde, für das gute Verhältniß des Zentrums zur Regierung gefährlicher werden müßte, als selbst die Wiedereinbringung einer Vorlage auf der Grundlage des vorjährigen Entwurfs."

— Jedenfalls wird der Verlauf der Berathungen und deren Endergebniß von bedeutendem Einflusse auf die ganze Constellation der inneren Politik sein.

In wie weit mit den Freiconservativen und den Nationalliberalen paktirt werden kann, ist bis zu diesem Augenblick noch fraglich, aber jedenfalls steht zu hoffen, daß wenigstens von der Reichspartei ein guter Bruchtheil mit den Conservativen zusammenhalten wird.

Die Stellungnahme des Kaisers ist noch ganz in Dunkel gehüllt; bekanntlich wurde gestern geäußert: daß derselbe eine Annahme des Entwurfs gegen die Willensmeinung der Freiconservativen und Nationalliberalen nicht wünsche, während andererseits kurzab behauptet wurde, daß derselbe den liberalen Postulaten keinerlei Zugeständnisse gemacht zu sehen wünsche!

Wir für unser Theil halten es für zweifellos, daß man an Allerhöchster Stelle sowohl eine völlige Befriedigung aller reichstreuen Katholiken wie auch diejenige aller gemäßigt conservativen und nationalliberalen Kreise durch den Entwurf erzielt wissen möchte. Die große Erregung der freisinnigen Presse und ihrer Führer in Presse und Parlament ist sehr erklärlich, macht aber anderswo wenig Eindruck. Daß diese Herren einen Rücktritt en gros im Ministerium für ihr Leben gern sähen, liegt nahe. Damit wäre ihnen ja die Möglichkeit gegeben: ihr altbeliebtes Hetzwort: „Reaktion in Sicht" wieder einmal auf's Tapet zu bringen und das „schwarze Gespenst" aller Welt als ante portas stehend zu avisiren! Wir glauben nach unseren neuesten, aus sehr guter Quelle geschöpften Informationen durchaus noch nicht an ein Ausscheiden der Herren Miquel und Herrfurth, geschweige denn auch der Herren Boetticher und Thielen, sondern sind überzeugt, daß das dermalige Gesammtministerium im Großen und Ganzen über alle Aufgaben und Zielpunkte einig ist und nach wie vor als solidarisch verbunden gelten darf!

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Die Ersatzwahl zum Reichstag** im 22. sächsischen Reichstagswahlkreise ist auf den 15. März anberaumt worden.

* **Der Landwirthschaftsminister v. Heyden** ist bei Gelegenheit der Kaiserfeier der Landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin für die Einrichtung von Rentengütern eingetreten.

* Der Kreisdeputirte Rittmeister a. D. Wichard **von Rochow** auf Golzow ist nach erfolgter Präsentation durch den Verband des „alten und befestigten Grundbesitzes" in dem Bezirke Zauch-Belzig-Teltow-Jüterbog-Luckenwalde als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden.

* Die „Germ." will die Mittheilungen des Abg. Richter über die Aeußerungen des katholischen **Propsts Jahnel** in der Berliner Schuldeputation wie folgt berichtigen können:

Auf die Bemerkung des Herrn Dr. Hermes, daß der Kultusminister dem Centrum im neuen Schulgesetz zu große Konzessionen mache, nahm Herr Propst Dr. Jahnel das Wort und erklärte, daß der neue Schulgesetzentwurf, wenn er Gesetz werde, nicht mehr biete, als die Katholiken bis jetzt schon hätten, in mancher Beziehung weniger und wies dies an einzelnen Paragraphen nach. Von der Stellung der Schuldeputation zum neuen Gesetzentwurf hat Herr Propst Dr. Jahnel kein Wort gesprochen.

* Der **Reichstag** versammelte sich zu Ehren der Geburtstagsfeier des Kaisers gestern Nachmittag 4 Uhr im „Kaiserhof". Von allen Seiten empfing der bewährte Präsident Excellenz v. Levetzow die herzlichsten Glückwünsche zu der ihm verliehenen Kaiserlichen Auszeichnung. Nach dem ersten Gange brachte Excellenz v. Levetzow in feuriningen Worten den Toast auf den Kaiser aus. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses hatten sich im Lokale der Gesellschaft der Freunde zusammengefunden. Der erste Vizepräsident Frhr. v. Heereman widmete dem Kaiser einen warmen Toast. Im Herrenhause versammelte der Präsident Herzog von Ratibor die hier anwesenden Mitglieder zu einem Festessen, bei dem des Landesfürsten gedacht wurde, um sich.

* Unter der Spitzmarke: **„Geschäftsparlamentarismus"** schreibt die „Germania": „Noch bevor die Richter'sche Rede im stenographischen Bericht vorliegt, kündigt die „Freisinnige Ztg." im politischen Theile ihrer gestrigen Abendnummer nicht nur das demnächstige Erscheinen derselben in Extraausgabe an, sondern fügt auch gleich den Preis bei, der für Lehrer um 20 ₰ ermäßigt werde. Wir vermissen nur den Zusatz „In Partien billiger."

* **Der Boykott und seine Bedeutung** für die Arbeiterbewegung beschäftigten unlängst in Berlin eine von 1500 Personen besuchte Volksversammlung im Feen-Palast. Das Referat hatte Abg. Auer übernommen. Der Vortragende stellte folgende Erklärung auf, die auch von der Versammlung gutgeheißen wurde: 1. „Der Boykott ist für die Arbeiterklasse nur unter besonderen Voraussetzungen und in beschränktem Umfange ein brauchbares Kampfesmittel. 2. Der Boykott darf unter keinen Umständen zu einem Mittel der politischen oder wirthschaftlichen Vergewaltigung werden zu dem Zwecke, die persönliche Ueberzeugung zu strafen oder die Heuchelei zu erzwingen. 3. Der Boykott ist aber überall da berechtigt, wo es für die Arbeiterklasse gilt: a) die auf materielle oder politische Schädigung gerichteten Bestrebungen der Gegner zurückzuweisen; b) in besonders gearteten Fällen auch da, wo es sich für die Arbeiterklasse darum handelt, ihre soziale und politische Lage innerhalb der heutigen Gesellschaft zu verbessern".

* **Der Vatican und Graf Caprivi.** Der bekannte „vaticanische" Correspondent der „Pol. Corr." schreibt Folgendes:

Die Diskussion, die sich in der preußischen Presse über den von der Regierung eingebrachten Entwurf eines neuen Volksschulgesetzes entsponnen hat, wird im Vatican mit lebhaftem Interesse verfolgt. Die jüngsten Erklärungen des deutschen Reichskanzlers Grafen von Caprivi, in welchen er gegenüber der katholischen Kirche einen so versöhnlichen Ton anschlug, haben die Sympathien, die man im Vatican für den leitenden deutschen Staatsmann hegt, vermehrt. Der Reichskanzler hat die Richtung seiner Politik auf diesem Gebiete glücklich charakterisirt, indem er als die Aufgabe der letzteren die „Liquidation des Kulturkampfes" bezeichnete. Papst Leo XIII. hat seit dem Beginn seines Pontifikats auf die Wiederherstellung des „kirchlichen Friedens" hingearbeitet. Es kann ihm daher nur zur Genugthuung gereichen, wenn er wahrnimmt, daß die preußische Regierung sich an diesem Werke mit aufrichtigem und edlem Eifer betheiligt.

* **Der zur Beschaffung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Staatsbahnen** bewilligte Kredit von 50 Millionen Mark ist nach dem dem Landtage zugegangenen Bericht bisher zur Beschaffung von 450 Lokomotiven, 500 Personenwagen und 8312 Güter- und Gepäckwagen in Anspruch genommen worden. Diese Beschaffungen bleiben gegen die ursprüngliche Annahme infolge der gestiegenen Preise für Betriebs-

Nachdruck verboten.

Winterblumen.

Kleine Geschichten von Wilhelm Ruckmann.

I.

Der erste kalte Wintertag. Ein alter Herr steht dort am Fenster und haucht gegen die eisverhüllten Scheiben, um einen Blick in das Freie zu gewinnen. Er sieht nichts, als die Myriaden von Schneeflocken, die aus der dunstigen Höhe niederfallen, die hohe Gartenmauer jenseits der Straße, auf der sich eine Schaar von Spatzen niedergelassen hat, die melancholisch die Köpfe hängen lassen, und hinter der Mauer die in glänzendem Weiß prangenden Bäume und Büsche, an deren kahlem Geäst sich die blinkenden Schneekrystalle angesiedelt haben.

Allmählich verbreitet sich eine behagliche Wärme in dem kleinen Zimmer und ein süßer Duft steigt aus den Blumen empor, die heute neben Kaffeekanne und Kuchen auf dem Frühstückstische prangen.

Ungeduldig geht der alte Mann ein paarmal im Zimmer auf und ab; dann klopft er an die Thür des Nebengemaches. „Babettchen! Bist Du immer noch nicht fertig?" — „Gleich, Fritz, gleich!" — ruft von dort eine Stimme zurück.

Bald darauf tritt, ein weißes Häubchen mit Lila-Bändern auf dem silbergrauen Haar, das in zwei langen Locken auf die runzlichen Wangen herabfällt, ein altes Mütterchen herein. Der erste Blick, den es auf das Bouquet und den Kuchen des Kaffeetisches wirft, verräth die Ueberraschung. Dann lehnt sie den Kopf an die Brust des Alten, der sie auf Stirne und Mund küßt. „Fritz! Fritz! Daß Du daran gedacht hast. Wie gut das von Dir ist!"

„Wie sollt ich nicht! Unser 49. Hochzeitstag! Im nächsten Jahre feiern wir unsere goldene Hochzeit! Dann kommen unsere Kinder und Kindeskinder zum Besuche. O, dann soll's lustig hergehen. Nicht so still wie heute." —

„Wir haben doch ein glückliches Alter; wir können Gott nicht genug dafür danken" — beginnt der Alte, nachdem sie am Frühstückstische Platz genommen. „Wenn ich denke, wie schwer wir es in der ersten Zeit unserer Ehe hatten! Ein Kanzlist mit dreißig Thalern Gehalt monatlich! Du lieber Gott, da hieß es sparsam sein."

„Ja, ja, Du hast Dich redlich plagen müssen."

„Na, und Du auch. Wenn ich nicht ein so fleißiges Hausmütterchen zur Frau gehabt hätte, das jeden Groschen dreimal umdrehte, ehe es ihn verausgabte" —

„Aber dann kam Deine Beförderung und die Erbschaft meines Onkels."

„Das war erst im fünften Jahre unserer Ehe. Was haben wir bis dahin ausstehen müssen. Wenn ich an die zwei kleinen Stübchen in dem engen Gäßchen denke, in denen wir damals hausten. Und wie behaglich wir jetzt wohnen!"

„Aber wir hatten die schöne Aussicht auf den Fluß. Und die gute Luft, die von dort herüber wehte! Niemand von uns ist damals krank gewesen."

„Du vergißt, daß unser erstes Kind dort gestorben ist."

„Ja, ja, die arme Emilie."

„Harte Zeiten waren das, mein Kind. Wie selten kam damals Fleisch auf unseren Tisch."

„Freilich! Freilich!" — sagt sie lächelnd. „Wie manchmal waren gebratene Aepfel unser ganzes Abendbrot."

„Wir haben uns sehr geliebt, Babettchen, aber schwere Zeiten waren es damals! Schwere Zeiten! Wie gut haben wir's jetzt!"

Die alte Frau wirft einen melancholischen Blick nach dem Fenster, an dem die Eisblumen in Tropfen zerfließen, die wie Thränen herabfallen.

Ob ihr vielleicht der Gedanke kommt, wie die Freuden des Alters so ganz diesen Blumen des Winters gleichen, die ohne Duft ohne Glanz, ohne Farbe sind?

„Ach ja" — seufzte sie leise vor sich hin — „wohin ist die schöne Zeit, als wir noch so glücklich waren!"

II.

Wie still es in dem kleinen schmalen Gemache ist! Man hört nichts als das leise Brummen des Feuers in dem eisernen Ofen und die hastigen Athemzüge der Fieberkranken, die dort im Bette liegt, von einem Halbschlummer umfangen, der die seltsamsten toll durcheinander fließenden Bilder an ihrem Auge vorüberführt.

Das Petroleumlämpchen, das neben ihr auf dem Nachttische steht, wirft seinen matten Schimmer auf ihr bleiches Gesicht und die dunklen Locken, die aufgelöst auf das Kissen herabfallen. Jetzt öffnet sie die Augen und sie blickt im Zimmer umher, als suche sie Jemand. Niemand ist um sie; sie ist ganz einsam, ganz verlassen. . . .

Da öffnet sich die Thüre und ein kleiner Knabe stürmt herein. Er stellt sich vor das Lager der Kranken und starrt sie mit seinen großen Kinderaugen an.

„Tante Emilie, ists wahr, daß Du sterben mußt?"

„Wer hat das gesagt?"

„Der Doktor hat es heute Abend Mama gesagt."

„Geh! Geh!" — ruft die Kranke aus, und sie ruft es mit so grellem schneidenden Tone der Stimme, daß der Kleine erschrocken zurückweicht und langsam aus dem Zimmer schleicht.

Sie muß also sterben! Es giebt keine Rettung mehr! Aber hat denn diese Nachricht etwas so Entsetzliches für sie? Was bedeutete denn ihr Leben? Ein gleichförmiges Einerlei ohne Lust und ohne Schmerz, ohne Noth zwar und Sorge, aber auch ohne Freude und Glück. Und was bedeutet ihr Tod? Ein welkes Blatt fällt vom Baume der Menschheit; eine Flamme erlöscht, die keine Spur hinterläßt. Wer fragt noch ihr, wenn der Grabhügel sich über ihre Leiche wölbt? Eine alte Jungfer ist gestorben; wer weint ihr eine Thräne aufrichtigen Mitgefühles nach? Vielleicht nicht einmal ihre Schwester, denn das kleine Vermögen, das die Todte hinterläßt, fällt einer kinderreichen Familie zu.

Wie manchmal hat sie eine harte Aeußerung hören müssen, aus der sie schließen konnte, daß sie den Ihrigen zur Last war!

Sie richtet sich auf in ihrem Bette. Es sind gar trübe Gedanken, die durch ihren Kopf ziehen, während ihr großes dunkles Auge nach dem flackernden Schimmer des

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt mit der landwirthschaft. Beilage 14 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920128 2-12/fragment/page=0001

mittel um 200 Personenwagen und 688 Güter- und Gepäckwagen zurück. Die Lieferungen sind zum größten Theil bereits erfolgt. Verausgabt waren bis Ende September 48,486,276 M. — Für die Ausrüstung der Betriebsmittel mit durchgehenden Bremsen sind seit 1884/85 insgesammt bewilligt worden 6,300,000 M. Für Rechnung dieser Bewilligungen sind bis Ende September 1891, zunächst für die Personenzüge der Hauptlinie, mit durchgehender Luftdruckbremse einschließlich der zugehörigen Bremsleitung ausgerüstet bezw. für diese Ausrüstung vorbereitet worden 1514 Lokomotiven und 8614 Wagen. Bis Ende September 1891 waren darauf verwendet 5,566,389 M. Der verbliebene Bestand von 733,611 M wird voraussichtlich bis zum Schlusse des Etatsjahres größtentheils zur Verwendung kommen. — Was die Einrichtung der Personenzüge zur Gasbeleuchtung und die Herstellung von Fettgasanstalten anlangt, so ist mit der allgemeinen Einrichtung 1884/85 begonnen, und sind bisher 3,050,000 M bewilligt worden. Dafür wurden bis Ende September 1891 zur Gasbeleuchtung eingerichtet bez. dazu vorbereitet 3406 Personenwagen, 875 Gepäckwagen und 2 Trajektboote, außerdem wurde die Herstellung von 59 Gastransportwagen und 17 Sammelrezipienten bewirkt, die Gasfüllständeranlage auf Bahnhof Halle erweitert, und eine Gasrohrleitung von Deutzerfeld nach Kalk ausgeführt. Bis Ende September 1891 waren verwendet 2,653,856 M.

* **Das Patentblatt** veröffentlicht soeben die übliche Patentstatistik für das am 31. Dezember 1891 abgelaufene Jahr. Danach wurden in diesem Jahre 5550 Patente ertheilt, d. h. erheblich mehr als im Vorjahre, was zum Theil wohl auf die mildere Praxis zurückzuführen sein wird, wie sie von dem neuen Patentgesetz vorgeschrieben ist. Es wurden mit anderen Worten weniger Patentgesuche als früher abgewiesen, weil die Prüfung auf Neuheit weniger streng war.

Ertheilt werden von 1877 bis Ende 1891 überhaupt 61 010 Patente, während die Zahl der zur Patentirung angemeldeten 129 651 betrug. Es fielen also mehr als die Hälfte der Anmelder mit dem Gesuch durch. Von den ertheilten Patenten waren am 31. Dezember 1891 nicht weniger als 46 032, meist wegen Nichtzahlung der Gebühren, erloschen, so daß nur 14 735 in Kraft verblieben.

Nach wie vor entfallen die meisten Patente auf die Eisenbahnen, die elektrischen Apparate, die Instrumente, die Maschinentheile und die Metallbearbeitung. An den 5550 Patenten aus dem Jahre 1891 nimmt Berlin mit 583, Deutschland überhaupt mit 3631 Theil; die übrigen 1919 Patente entfallen auf ausländische Erfinder. Danach ist die Betheiligung des Auslandes noch immer gering.

Zum ersten Male erscheint eine Statistik des Gebrauchsmuster-Schutzes. Obwohl das diesbezügliche Gesetz erst am 1. Oktober 1891 in Kraft getreten ist, wurden bis zum 31. Dezember 1891 bereits 2095 Muster zur Patentirung angemeldet. Ertheilt wurden bis dahin 1800 Musterschutzbriefe; die übrigen Gesuche waren noch in der Behandlung. Danach würden jährlich 7 bis 8000 Muster zur Eintragung gelangen. Die meisten entfallen, wie vorauszusehen, auf die Klassen Bekleidung, Hauswirthschaftliche Gegenstände, Schreibgeräthe und Kurzwaaren. Aus Obigem ergiebt sich unzweifelhaft, daß das Musterschutz-Gesetz einem wirklichen Bedürfniß entsprach.

Politische Rundschau im Auslande.

— Oesterreich-Ungarn. Das ungarische amtliche Eisenbahnblatt veröffentlicht die jüngsthin viel erörterten geheimen Refactienverträge in Form eines amtlichen Berichts. Danach sind die bisher geheimen Frachtvergünstigungen in vier Klassen eingetheilt. Erstens werden Frachtvergünstigungen gewährt im Verkehr von und nach Serbien für Güter aller Art der Gewähr einer Jahres-Frachtenaufnahme von 450 000 Frcs., wovon 70 000 Francs auf den Verkehr mit Triest und Fiume entfallen. Der Verfrachter ist verpflichtet, die gesammte Sendung ausschließlich auf der Bahn zu befördern, widrigenfalls ihm die Frachtvergünstigung, welche 25 % der amtlichen Frachtgebühr beträgt, entzogen wird. Zweitens werden Vergünstigungen im Verkehr nach Rumänien bei einer Frachtenaufnahme von 300 000 Frcs. im Jahre ohne Betheiligung von Triest und Fiume gewährt. Drittens wird der vielbesprochene Pflaumenvertrag veröffentlicht, der bei Lieferung von 25 000 Tonnen, wovon 1500 Tonnen über Triest-Fiume gehen müssen, Vergünstigungen gewährt. Ferner werden die bisherigen geheimen Begünstigungen der Eisenwerke mit Hinweglassung jener namhaften Aenderung bekannt gegeben, welche bisher das ungarische Erzeugniß begünstigten. Schließlich werden veröffentlicht die Localtarife der Ungarischen Staatsbahnen, welche hinsichtlich der Begünstigungen ungarischer Erzeugnisse dem Sinne der Berner Convention entsprechen. Damit hat die ungarische Regierung alle vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen erfüllt.

Ueber den böhmischen Ausgleich berichtet eine sonst immer gut unterrichtete Wiener Correspondenz Folgendes: Ein Theil des Feudaladels will mit den Altczechen nicht weiter für den Ausgleich eintreten und droht mit Niederlegung seiner Mandate. Das würde aber die Auflösung des böhmischen Landtags zur Folge haben. Deswegen empfahl der Statthalter Graf Thun dem Ministerpräsident Grafen Taaffe, um eine Spaltung zwischen dem Adel zu verhüten, die weitere Durchführung des Ausgleichs auf ein oder zwei Jahre bis nach dem unvermeidlichen Zerfall der Jungczechenpartei zu vertagen. Ob Graf Taaffe die Auffassung des Grafen Thun theilt und ob und in welcher Form er das Ansinnen der Vertagung an den Führer der Deutschböhmen stellen wird, ist noch unbekannt. Der Führer der Altczechen, Rieger, wird wegen anhaltender Kränklichkeit den Süden aufsuchen und an den Verhandlungen des böhmischen Lantags nicht Theil nehmen.

— Schweiz. Der Ständerath bewilligte einstimmig den geforderten außerordentlichen Credit von 7 600 000 Frcs. für Zwecke der Kriegsbereitschaft. — Der Nationalrath ertheilte dem Bundesrathe einstimmig die Ermächtigung, für den Fall, daß vor der nächsten Session der Bundesversammlung der Handelsvertrag mit Italien unterzeichnet wird, denselben unter Vorbehalt der Gegenseitigkeit sofort in Kraft zu setzen. Der Bundesrath solle jedoch die Bundesversammlung sofort zur Ratifikation des Vertrages einberufen.

— Italien. Im Senat hat die Debatte über die Handelsverträge begonnen. In der Kammer kam eine Interpellation über die Studentenunruhen in Neapel zur Debatte. Der Unterrichtsminister antwortete, daß die Ruhestörer die ganze Strenge des Gesetzes erfahren sollten; alle Redner forderten, daß den Skandalen nachdrücklichst ein Ende bereitet werde; die Ruhestörer werden als schlechte zukünftige Staatsbürger bezeichnet.

— Im Vakitan wird die Annahme, Ledochowskis Ernennung zum Präfekten der Propaganda habe eine politische Bedeutung und bedeute den Sieg des französischen Einflusses, als durchaus falsch bezeichnet; da indessen gleichzeitig versichert wird, daß Ledochowski seine Ernennung dem mit ihm innig befreundeten Staatssekretär Rampolla verdankt und Rampolla als Alterego des französischen Botschafters gilt, so wird dem Dementi keine große Bedeutung beigemessen.

— Rußland. Die Herzogin Wera von Württemberg, Tochter des verstorbenen Großfürsten Konstantin, ist in Petersburg eingetroffen. Der Tag der Beisetzung der Leiche des Großfürsten ist noch nicht festgesetzt. Außer den auswärtigen Fürstlichkeiten, welche theils persönlich kommen, theils besondere Vertreter senden, werden Deputationen der ausländischen Regimenter, deren Chef der Verstorbene war, sowie die zahlreichen gelehrten Gesellschaften und Korporationen, denen der Großfürst als Ehrenmitglied angehört hat, bei der Feier vertreten sein.

— Serbien. In einer geheimen Sitzung der Skupschtina soll die von den Liberalen vorgelesene Interpellation die Frage wegen einer Anleihe von 10 Millionen zu Ausrüstungszwecken behandelt haben. — Dem Vernehmen nach hat der Kriegsminister Wraportschetowic seine Entlassung eingereicht.

— Nordamerika. Eine Depesche Egans bestätigt den bereits gemeldeten Inhalt der Antwort Chiles auf das Ultimatum der Unionsregierung.

Der Prozeß gegen die Dienstbotenmörder, der gegenwärtig vor dem Wiener Schwurgericht verhandelt wird, entrollt ein Bild von abgrundtiefer Rohheit und Lasterhaftigkeit. Wir haben seiner Zeit über die Unthaten des Ehepaares Franz und Rosalie Schneider berichtet. Es war eine bewährte Schablone, nach welcher das Paar „arbeitete" und so verworfen er Mann ist, der hier des mehrfachen Mordes angeklagt ist, er war vielleicht doch nur der gefügige Lehrling, das Werkzeug in der Hand des ihm geistig überlegenen Weibes. Noch im Laufe des Untersuchungsverfahrens hat die Angelegenheit merkwürdige Wandlungen erfahren. Die Morde waren so verübt worden, daß Schneider oder seine Frau irgend ein Dienstmädchen für eine Stelle auf dem Lande warben, sie dann hinausgeleiteten und auf dem Wege durch den Wald erwürgten. Hatte das Mädchen seine karge Habe mitgenommen, so fiel diese ohne Weiteres dem Mörderpaar zu, sonst wurde der Koffer durch Telegramme, gefälschte Briefe u. dergl. in ihre Hände gebracht. Für den Fall, daß die Sache entdeckt würde, hatte das Paar genaue Verabredungen getroffen. Zuerst wollten sie Alles leugnen; war aber die Ueberweisung nicht zu vermeiden, wollten beide Selbstmord begehen. Die Frau machte denn auch einen Selbstmordversuch, indem sie sich aus dem Fenster des zweiten Stockwerks im Gefangenhause in den Hofraum stürzte; sie kam mit geringen Beschädigungen davon und erfuhr jetzt, daß ihr Gatte nicht daran denke, dieses schöne Leben zu verlassen. Nun rächte sie sich an ihm in ihrer Weise, indem sie ihn in ihren Aussagen schwer belastete. Schneider erfuhr das erst, als ihm die Anklageschrift mitgetheilt wurde. Er vergalt es seiner Frau damit, daß auch er zu einem Geständnisse schritt, wobei sie wieder sehr übel wegkam. Gegen diese wurde dann eine Nachtrags-Anklage erhoben, die sie nicht nur als Mitschuldige, sondern als Anstifterin und direkte Theilnehmerin am Raubmorde beschuldigt. Sie zählt 41 Jahre, sechs Jahre mehr als ihr Mann und ist eine kleine, schwächlich aussehende Person mit bleichem Gesicht. Franz Schneider ist ein derbgebauter Mann, aus dessen hagerem Gesicht die Backenknochen hervorstehen; um den von einem struppigen rothen Bart beschatteten Mund spielt fast immer ein Lächeln. Nachgewiesen sind dem entsetzlichen Paare bis jetzt 3 Morde, nämlich der an Ros. Kleinrath, Marie Hottwanger und Vinzenzia Zoufar. Bei dem Verhör am Montag suchte das saubere Ehepaar nach Kräften sich gegenseitig zu belasten. Rosalie Schneider will von dem ersten Morde gar nichts gewußt haben, bei den zwei anderen wenigstens nicht aktiv betheiligt gewesen sein und nur keinen Versuch zur Verhinderung gemacht haben, weil sie sich vor ihrem Mann gefürchtet. Ganz anders klingt die Aussage des Franz Schneider; er behauptet aufs Entschiedenste, seine Frau habe nicht blos die Opfer angelockt, sondern ihm auch ein Fläschchen mit weißlichem Inhalt zur Betäubung der Kleinrath gegeben. Die beiden anderen Dienstmädchen aber habe sie selbst umgebracht, indem sie ihnen das Fläschchen unter die Nase hielt, während er den Opfern das Sacktuch vor den Mund preßte, um sie am Schreien zu verhindern. In der That hat der erste Verhandlungstag ein den Anklagten sehr ungünstiges Resultat geliefert; nicht nur, daß sie weitaus intelligenter und energischer erscheint als ihr Mann, mußte sie auch im Verhör zugeben, daß sie dabei war, als Franz Schneider die Hattwanger und Zoufar in den sogenannten „Haspelwald" lockte und daß sie wußte, zu welchem Zwecke dies geschah. Sehr gravirend ist auch folgendes Moment: Zoufar hatte verschiedene Papiere und Briefschaften bei sich; diese wurden später am Thatorte zerrissen vorgefunden mit Ausnahme eines Sparkassenscheines. Da aber Franz Schneider weder lesen noch schreiben kann, so ist es klar, daß Jemand, der des Lesens kundig war, bei ihm gewesen sein mußte, als der Mord geschah. Dieser Jemand, kann aber nur seine Frau gewesen sein. Höchst charakteristisch ist für diese noch, daß sie mit ihren Opfern unmittelbar vor dem Morde in eine bei dem Walde liegende Kapelle gegangen ist und dort mit ihnen gebetet hat. Im Laufe des Verhörs kam es zwischen den beiden Angeklagten zu heftigem Streit. Die Frau warf ihrem Manne vor, daß er nicht arbeiten wollte und daß er sie zu allem „dressirt" habe, während er ihr den Vorwurf ins Gesicht schleuderte, sie sei eine liederliche Person, die ihn alle Augenblick mit einem anderen Liebhaber betrog. Man sieht, daß dieses würdige Ehepaar einander werth war.

Kaisers Geburtstag in Halle

II.

Trotz der ungünstigen Witterung waren die Straßen den ganzen Tag über durch festlich gekleidete Menschen sehr belebt; am Abend hatte besonders der schön erleuchtete Marktplatz mit dem prächtig illuminirten Rathhaus ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum angezogen. Am Nachmittag fanden verschiedene Festessen statt; an dem Kaisermahl im Stadtschützenhause nahmen etwa 250 Personen theil, darunter die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden sowie viele Professoren, Beamte und hohe Militärpersonen. Die zündende Festrede hielt Herr Postdirektor Wehlhack. — Das Theater war am Abend mit einer glänzenden Festversammlung angefüllt. Den von Herrn Schmidt-Häßler gedichteten, von Frl. Brodsky gesprochenen, schwungvollen, wenn auch etwas langen Prolog, illustrirten sechs lebende Bilder, Scenen aus unserer vaterländischen Geschichte darstellend; als Festvorstellung ging Wildenbruchs „Der neue Herr" über die Bretter. Die einzelnen Compagnien unserer Garnison waren Abends in verschiedenen Lokalen zu Aufführungen, Gesang und Tanz vereinigt; die Kriegervereine, soweit sie nicht schon Vorfeiern veranstaltet hatten, begingen den Geburtstag ihres obersten Kriegsherrn durch Kommers, theilweise auch durch Ball, in ihren Vereinslokalen, es sei besonders das Fest des Vereins wirklicher Krieger „Germania" hervorgehoben, der sich den Concordiapalast gemiethet hatte und unter Mitwirkung der dort engagirten Künstler ein reichhaltiges Festprogramm zur Abwickelung gelangen ließ. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Frl. Bender und Frl. Lange sprachen Prologe, Herr Versicherungsdirektor Lange hielt die Kaiserrede. Wahrhaft erhebend gestaltete sich die

Feier des konservativen Vereins für Halle und den Saalkreis

im großen Saale des „Prinz Carl". Erschienen waren zu derselben zahlreiche Vereinsmitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen, daneben eine stattliche Schaar von außerhalb des Vereins stehenden Freunden der conservativen Sache, so daß die Festversammlung wohl an 1000 Personen zählen mochte. Dieselben wurden vom Vereinsvorsitzenden, Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Maercker herzlich willkommen geheißen, welcher betonte, daß die Conservativen an einem solchen Festtage des ganzen Volkes es nie versäumten, ihre Gesinnung gegen das Hohenzollernhaus zu bethätigen, damit der königstreue patriotische Sinn immer mehr in das Familienleben hieingetragen werde. Mit besonderer Freude sei das Erscheinen so vieler Freunde der Partei bei dem Feste zu begrüßen, deren Zahl sich erfreulicher Weise zur Stärkung der conservativen Sache von Jahr zu Jahr steigere.

Nach einigen patriotischen Weisen, welche die Heuschel'sche Capelle trefflich zu Gehör brachte, nahm Herr Oeconomierath Dr. von Mendel-Steinfels das Wort zur Festrede auf Se. Majestät. Auf steiler Felsenhöh im fernen Schwabenland stehe die Stammburg der Hohenzollern, nicht zerfallen und vom Zahn der Zeit zerfressen, sondern herrlich aufgerichtet durch den Kunstsinn Friedrich Wilhelms IV., ein Sinnbild des hohen Geschlechts, das ihm entsprossen, in der Vergangenheit wurzele, in der Gegenwart blühe und trotzig hinausblicke in die Zukunft. Vom Fels bis zum Meer! Dies Wort habe sich in Wahrheit an den Hohenzollern erfüllt. Die Hoffnung der deutschen Fürsten und Völker, welche ihnen Deutschlands Scepter und Krone anvertraut, sei nicht zu Schanden geworden, sondern über alles Erwarten der Vorfahren habe sich unter dem kräftigen Herrschergeschlecht das deutsche Reich emporgerichtet, ein Beweis, daß die Monarchie die größte Gewähr für die Entwickelung der Nation biete, wenn der Fürst sich als erster Diener des Staates fühle, wie es die Hohenzollern stets gehalten. Ein solcher Rückblick erwärme die Liebe zu Kaiser und Reich, von ihm aber gehe der Gedanke unwillkürlich hinüber zu unserem erhabenen Kaiser, dem pflichttreuen Wächter der Freiheit und Herrlichkeit des Reiches und der Wohlfahrt des Volkes in allem Kampf der Meinungen und Interessen unserer Tage. Wohl zeigen sich hier und dort Flecken an der Volksseele, warnende Zeichen der ungebührlichen Genußsucht der Zeit, die Umsturzpartei hebe mehr denn je ihr Haupt, aber trotzdem brauche das deutsche Volk nicht zu zagen oder zu verzweifeln wenn es treu zu seinem Kaiser halte, als seinen Leitstern ihn betrachte, der, von der Verantwortung seines hohen Berufes

---

Feuers hinstarrt, das seine zitternden Lichter an der Wand der Ofenecke spielen läßt. Seltsame Gestalten wachsen aus diesem unruhigen Lichtschimmer heraus, schrumpfen dann wieder zusammen und auf einmal steht wie eine Vision plötzlich die Erscheinung eines jungen Mannes vor ihr, der ihr einst so theuer war. Ganz so, wie er damals aussah, da er seine Hand zum Abschied in die ihre legte; für einen kurzen Abschied, wie sie glaubten und hofften, und doch war es ein Abschied für immer! Sie sah ihn, wie er immer noch in ihrer Erinnerung gelebt hatte, mit seinem kurzen Vollbarte, seinem braunen Haare, seinen gutmüthigen hellblauen Augen. Lang', lang' ist's her, aber sie kann sich nicht denken, daß er jetzt anders aussehen könne, anders als auf jenem Maskenballe, da er ihr den ersten Brief in einem Blumenstrauß verborgen zugesteckt, anders als auf dem Bilde, das sie wie ein köstliches Vermächtniß bewahrt hat.

Sein Bild! Seine Blumen! Seine Briefe! In wessen Hände wird dies Heiligthum gelangen? Was für neugierige Augen werden auf diesen Schriftzügen ruhen, die sie tausend und tausendmal gelesen? O das darf nicht sein! Sie sollten all' ihre Habe beerben; nur diesen Schatz nicht! Nur diesen nicht!

Zitternd, wankend erhebt sie sich von ihrem Sterbelager. Mit unsicheren Schritten taumelnd geht sie auf eine Commode zu, deren oberste Schublade sie öffnet. Sie zieht ein Kästchen hervor und diesem Kästchen entnimmt sie ein Packet Briefe, mit einem blauen Bande umwunden, das zugleich eine Photographie und die verdorrten Reste eines Bouquets festhält. Und dann rückt sie einen Stuhl vor den Ofen, dessen Thüre sie öffnet. Sie löst das Band. Noch einen langen schmerzlichen Blick wirft sie auf die Züge, die ihr so theuer waren, dann läßt sie das Bild in die glimmenden Kohlen fallen und sieht es langsam zu Asche verglühn. Dann versucht sie noch einen dieser Briefe zu lesen, den ersten, den sie von ihm erhalten hat, der ein süßes beglückendes Geständniß enthielt, aber die Buchstaben tanzen ihr vor den Augen und nun wirft sie Blatt für Blatt in die Gluth der Kohlen und sieht die Flammen aufflackern und wieder verschwinden.

Wie der letzte Funke in der Asche verglüht ist, sucht sie ihr Lager wieder auf. Sie faltet die Hände über ihrer Brust und diese Hände umschließen die dürren Stengel des verwelkten Blumenstraußes. Mit einem tiefen langen Seufzer sinkt sie in das Kissen zurück. Und es ist, als ob mit diesem Seufzer ihre Seele entschwinde . . .

Es ist so still in dem kleinen schmalen Gemache. Man hört nichts, als das leise Brummen des Feuers im Ofen

III.

Ein kleines Häuschen, ganz am Ende der Stadt, mit einem Vorgärtchen, dessen Blumenbeete von einer fußhohen Schneedecke verhüllt sind. In dem kleinen Zimmer des Giebelstockes wohnt eine alte Schauspielerin. Sie sitzt am Fenster in einem mit Kissen ausgelegten Rohrstuhl; zu ihren Füßen schläft eine dicke alte Katze, die nicht einmal wach wird, als an die Thüre geklopft wird, und die alte Frau „Herein" ruft.

Die Thüre öffnet sich und die hohe Gestalt eines alten Herrn von noch immer strammer Haltung wird sichtbar. Die Rechte stützt sich auf den Stock, die Linke ist hinter dem Rücken verborgen.

„Wie? Sie sind's Herr Major? Welche Ueberraschung" — ruft die alte Dame aus, die Miene macht, sich von ihrem Sitze zu erheben.

„Guten Morgen, meine Liebe! Nur ruhig sitzen bleiben!" läßt sich der alte Herr hören, der Stock und Hut auf einen Tisch gelegt hat und nun näher an das Fenster tritt. „Was glauben Sie denn? Hätt' ich heute fehlen sollen? An Ihrem 70. Geburtstag. Ihr ältester Verehrer und vielleicht der allertreueste, was?"

Der Major lächelt und räuspert sich, dann kommt seine linke Hand zum Vorschein, in der er einen bunten Strauß künstlicher Blumen hält.

„Hier, meine liebe Emilie — ein kleines Geburtstagsgeschenk — künstliche Blumen — prachtvoll, nicht wahr? — Von meiner Tochter angefertigt — sie ist sehr geschickt darin — Hm! Hm!"

Der alte Major räuspert sich wieder und läßt sich dann auf einem Stuhle nieder, den ihm die alte Schauspielerin angewiesen.

„Ach, wie schön! Wie schön! Wie lieb von Ihnen, daß Sie an mich gedacht haben, Herr Major!" Und sie nimmt den Strauß in ihre zitternde Hand.

„Herr Major — wie das klingt! Sind wir uns wirklich so fremd geworden, Emilie? Bin ich nicht mehr Ihr Gustav?"

Die alte Schauspielerin lächelt. „Lieber Gustav. — Es kommt jetzt schwerer über die Lippen als damals" —

„Ja, damals" —

„Erinnern Sie sich noch meines ersten Benefizes? Ich war gerade zwanzig Jahre alt. Lang, lang ist's her. Ein halbes Jahrhundert."

„Und ich ein junger Lieutenant von vierundzwanzig Jahren. — Schöne Zeiten das, schöne Zeiten." —

„Dies prachtvolle Bouquet, das Sie mir an jenem Abend schenkten, hab' ich lange aufbewahrt, bis es ganz verwelkt war —"

„Sehen Sie, liebe Emilie, daß ist ein Vorzug dieser künstlichen Blumen. Sie welken nicht."

Aber sie duften auch nicht — mag die alte Schauspielerin denken, während der Blick auf den Strauß fällt, der in ihrem Schooße ruht.

Winterblumen)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201282-12/fragment/page=0002

erfüllt, demselben allein völlig lebe, ein warmes Herz für das Volk habe und als wahrer Christ ein Vorbild für jeden Deutschen darstelle. Wohl mögen andere Völker uns um einen solchen Herrscher beneiden, den Gott der Herr leiten möge, daß er und sein Volk allezeit das Rechte thue. Stets seien die Hohenzollern in wunderbarer Weise von der göttlichen Fügung geleitet worden, stets aber seien sie die Träger waren Christenthums und strengster Pflichterfüllung gewesen, dieser Säulen der Wohlfahrt des ganzen Volkes wie des Einzelnen. An diesen Tugenden festzuhalten, müsse an solchen Festtagen der konservative Mann aufs Neue geloben, allezeit und allewege müsse man mit Gut und Blut zu Kaiser und Reich stehen, damit dem deutschen Volk seine Herrlichkeit und Pracht bei Kindern und Kindeskindern erhalten bleibe. Begeistert stimmte die Festversammlung in das dann auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte dreimalige Hoch ein und sang dann stehend die Nationalhymne, bei deren Klängen auf der Bühne ein wahrhaft künstlerisch gestelltes lebendes Bild erschien, welches die Huldigung des deutschen Volkes vor seinem Kaiser darstellte.

Die Rede auf das deutsche Vaterland hielt Herr Realgymnasiallehrer Dr. Crampe in wahrhaft zündenden Worten. Derselbe hob hervor, daß bei solchen festlichen Gelegenheiten der Blick sich zugleich auf das Land lenke, das uns geboren, seine Sitten und Gebräuche gelehrt, das uns mit starkem Arm schirmt und schützt. Nicht immer sei das deutsche Volk so glücklich gestellt gewesen wie heute; einst ein Volk ohne Staat, ein Geist ohne Leib, sei es wohl schwere Wege von Gott geführt, tiefe Spuren habe die Vaterlandslosigkeit im Leben und Wirken der Edelsten des Volkes eingegraben, ja heute noch trete uns jene störende Gewalt in dem beschränkten Partikularismus und der vaterlandslosen Sozialdemokratie nur zu drohend entgegen, aber da heißt es sich vergegenwärtigen, daß das Volk der Dichter und Denker durch Gottes Fügung jetzt auch zum Volk der Krieger emporgewachsen sei, daß es als Herrenvolk unter den Nationen Europas dahinschreite und an den fernsten Gestaden die Seinen zu schützen wisse, daß aber auch den Schwachen und Armen im deutschen Vaterlande die helfende Hand gereicht werde. Ein hohes Gut nenne jetzt der Deutsche sein eigen in seinem starken Vaterlande, diesen Schatz müsse er bewahren gegen Neid und Haß, und der Fluch des freien Volkes möge jeden treffen, der ihm denselben rauben wolle; für das Vaterland müsse Jeder auf der Wacht stehen zur eigenen Ehre und zum Heil aller kommenden Geschlechter. Unter den Klängen des kernigen „Deutschland, Deutschland über Alles" erschien dann das zweite lebende Bild, die gewappnete Germania, ihre schirmende Hand ausbreitend über Kunst, Wissenschaft, Ackerbau und Handel, zu deren Schutz Heer und Marine bereit stehen, und deren Gedeihen die Wohlfahrt des Vokes fördert, welche durch das Bild glücklichsten Familienlebens zur Darstellung gelangte. Herr Geheimrath Maercker feierte dann noch in packenden Worten das deutsche Heer, mit unserem Kaiser als ihrem ersten Soldaten an der Spitze, als den Hort, die Liebe und Verehrung des deutschen Volkes. Unsere Armee sei eng mit dem Volk verwachsen, ja, sie ist aus ihm herausgewachsen auf dem Grunde der allgemeinen Wehrpflicht. Die Freiheitskriege haben die glänzende Probe auf das nach der Niederlage bei Jena erwachsene preußische Volksheer geliefert und so ist es in Preußen und Deutschland glücklicherweise bis heute geblieben. Der Gegensatz zwischen Civil und Militär ist bei uns längst geschwunden und wir sind stolz auf unser Heer, dessen Tugenden sich mehr und mehr selbst auf Alle übertragen müssen, welche nicht gedient haben. So muß der Geist des Gehorsams, der unser Heer beseelt, mehr und mehr zum Familiensinn werden, denn ohne Gehorsam ist die Welt nicht zu regieren. Der Geist der Pflichttreue muß jeden von uns zum Ausharren selbst in den schlimmsten Zeiten begeistern, Muth und Schneidigkeit, die Zier unserer Truppen, der Neid unserer Nachbarn, muß das ganze Volk durchdringen, für das unser Heer eine Schule der Bildung und Gesittung bildet, und wie Frohsinn niemals unsere Jugend in des Königs Rock verläßt, so muß gesunder frischer Sinn allüberall herrschen. Ist's so um Deutschland bestellt, dann können wir getrost in die Zukunft schauen. Unter dem Gesang der Wacht am Rhein entrollte sich auf der Bühne das letzte, die Monarchen des Dreibunds, umgeben von Vertretern aller Berufsstände ihrer Völker, darstellende lebende Bild, immer mit Jubel begrüßt und aufs Neue verlangt.

Im Schlußwort sprach Herr Geheimrath Maercker allen, welche sich um den so gelungenen Verlauf des Festes verdient gemacht, besonders dem Festausschuß und den bei den Aufführungen betheiligten Damen und Herren den Dank des Vereins aus und schloß dann mit einem herzlichen: Auf Wiedersehen! und einem begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser um Mitternacht die Festversammlung.

Hallische Lokalnachrichten vom 28. Januar.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—η **Jahresversammlung der Börse.** Heute Vormittag fand im Börsensaal die General-Versammlung der Börse statt. In derselben wurde für die Rechnung für 1891, welche mit Mark 4113,36 in Einnahme und Ausgabe abschließt, Entlastung ausgesprochen, sowie der Haushaltsplan für das laufende Jahr genehmigt. Weiter wurde unter Vorsitz des Herrn Jung, des von der Handelskammer ernannten Kommissars, die Neuwahl von 9 Mitgliedern der Börsen-Kommission vorgenommen; gewählt wurden die Herren Arndt, Boehr, Weineck, Gehring, Jung, Reinhardt, Reinicke, Ganzer und Eberius. Zu Revisoren wurden ernannt die Herren Fr. Reinhardt und Franz Döhler, zu Stellvertretern desselben die Herren W. Botzelt und O. Hoffmann.

—η **Die Besichtigung des Siechenhaus-Neubaues** an der Beesenerstraße, mit welcher in der letzten Stadtverordneten-Sitzung der Magistrat und die Bau-Kommission beauftragt wurde, damit vor Feststellung des Etats der Hospital-Verwaltung die Frage entschieden werde, ob die Fertigstellung des neuen Siechenhauses sich ohne weitere Gefährdung bis zum 1. April d. J. ermöglichen lassen wird oder nicht, hat heute Vormittag stattgefunden.

—μ **Das Kindergärtnerinnen-Seminar** des Frl. Lina Seilheim hier wurde nach dem uns vorliegenden Bericht bis Ende 1891 von 342 Schülerinnen besucht. Auch das genannte Institut bestätigt also die allgemeine Wahrnehmung, daß die Fröbel'sche Erziehungsmethode mehr und mehr von den Töchtern gebildeter Familien als geeignet und praktisch anerkannt wird. Die an das hiesige Seminar ergehenden Anfragen nach Kindergärtnerinnen sind so zahlreich, daß die Anstalt denselben nicht zu genügen vermag.

—e **Die Pfälzer Colonie-Schützen-Gesellschaft** feierte gestern Abend Kaisers Geburtstag durch Concert, Ansprachen und gemeinschaftlichen Gesang patriotischer Lieder. Gleichzeitig wurde das von Herrn Heinrich Mende gedichtete Festspiel: „Jagdgeist und Edelknabe" vom Dichter selbst mit seinem Sohne aufgeführt, das allgemeine Begeisterung hervorrief, indem es vom Kaiser Heinrich an bis zur Jetztzeit die Kaiser Deutschlands verherrlicht. Das Ganze schloß mit einem vortrefflich arrangirten lebenden Bilde, Kaiser Wilhelm II. und seine Gemahlin darstellend.

—δ **Cavallerie-Commers.** Am Sonnabend Abend 8 Uhr findet im Saale des Neuen Theaters eine Nachfeier des Geburtstages des Kaisers statt, zu der alle ehemaligen Cavalleristen und Artilleristen eingeladen sind.

—δ **Das Thalia-Theater (Kaisersäle)** bereitet als nächste Novität das Volksstück „Auf goldenem Boden" vor, welches bei seiner Aufführung in Berlin ungetheilten Beifall errang. So urtheilt über dieses Stück die „Staatsbürger-Zeitung": Das Volksstück „Auf goldenem Boden" erwies sich als eine richtige volksthümliche, in scharfen, aus Ernst und Humor gemischten Lebensbildern sich abwickelnde Bühnengabe. Die „Post" urtheilt folgendermaßen: In dem Volksstücke „Auf goldenem Boden" weiß der Autor in geschickter Weise den Bildern Abwechslung zu verleihen; ernsten Scenen folgen heitere, und so ist das Ganze gut erdacht und wirkungsvoll ausgeführt. Der „Local-Anzeiger" schreibt: „Auf goldenem Boden" ist ein gesundes, geschickt gemachtes Volksstück mit gesundem, gemüthvollem Humor. — So können wir denn also auch hier in Halle der Aufführung dieses Stückes mit Spannung entgegensehen.

—r. **Concordia-Palast.** Gestern waren sowohl die Nachmittags- als die Abend-Vorstellung vollständig ausverkauft, ein Beweis, wie rasch sich die Colibris die Sympathie des Publikums zu erwerben wußten. Selbstverständlich ernteten dieselben reichlichsten Beifall für ihre wirklich gediegenen Leistungen. Sonnabend Nachmittag 4 Uhr veranstaltet die Direktion noch eine letzte Kinder-Fest-Vorstellung bei sehr bedeutend ermäßigten Preisen für Kinder.

—δ **Vom Himmel und Wetter.** Am Südhimmel glänzen jetzt nach 5 Uhr Abends Jupiter und Venus, die hellsten Sterne des Himmels. Dieselben nähern sich einander in den nächsten Tagen immer mehr und erreichen am Mittage des 6. Februar den kürzesten gegenseitigen Abstand von einer Minute. Da zwei Sterne, deren Entfernung von einander kleiner als fünf Minuten ist, dem unbewaffneten Auge als einfacher Stern erscheinen, so werden auch beide Planeten in den Gegenden, wo sie um diese Zeit sichtbar sind, z. B. in China und Japan, dem Beobachter als einziger Stern sich darstellen. In unserer Gegend erblicken wir am Abend des 6. Februar die beiden Planeten so dicht bei einander, daß ihre Entfernung noch nicht die Hälfte vom Durchmesser des Mondes beträgt. Der morgende 29. Januar ist nach Professor Falb ein kritischer Tag erster Ordnung. Hoffentlich geht er einigermaßen gnädig an uns vorüber.

—δ **Berichtigung.** Die jetzt die Runde durch die Presse machende, auch in unsere Zeitung übergegangene Nachricht von der Bestrafung eines Sergeanten E. des Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36 zu einer sechsmonatlichen Festungshaft wegen Mißhandlung eines Rekruten im letzten Quartal 1891 entbehrt — wie uns von kompetenter Seite heute mitgetheilt wird, — jeder thatsächlichen Unterlage und entspricht weder der Person, noch der Zeit, noch überhaupt der Sache nach keinem Vorgange der geschilderten oder auch nur ähnlicher Art.

—ξ **Ein Schornsteinbrand** fand gestern Nachmittag im Grundstück Wilhelmstraße 38 statt, der durch die herbeigerufene Feuerwehr bald gelöscht wurde.

—ζ **Gestohlen wurde** aus einer Wohnung Forsterstraße 22 ein Portemonnaie mit 8—10 ℳ Inhalt. Verdächtig war ein stellenloses Dienstmädchen, die dort im Hause bei ihrer Schwester zum Besuch gewesen war. Sie hat den Diebstahl auch bereits eingestanden.

— w **Die Dynamit-Explosion**, welche sich gestern früh während der Frühstückspause in der Kantine der im Bau begriffenen Halleschen Portland-Cementfabrik bei Nietleben ereignete, ist noch außerdem für einen Zimmermann aus Giebichenstein verhängnißvoll geworden, indem ihm durch eine einstürzende Wand ein Rippenbruch zugefügt wurde. Die Verletzungen des Kantinenwirths Nebelung sind nur geringfügig. Derselbe hat außer einer Fleischwunde am rechten Unterschenkel andere ebenfalls nur unbedeutende Wunden im Gesicht davongetragen, so daß er die Klinik bald wieder wird verlassen können. Dagegen sind die Verletzungen der Ehefrau N. ernsterer Natur, indem bei derselben ein komplizirter Schädelbruch, ein Oberkieferbruch und mehrfach andere nicht unerhebliche Beschädigungen konstatirt worden sind. Trotzdem befindet sich die Frau bei klarem Verstande. Beide Eheleute vermögen über die Ursache der Explosion nur Vermuthungen auszusprechen. Wahrscheinlich hat der verstorbene Fricke, wie er dies trotz des Verbotes des Wirthes N. schon öfter gethan, Dynamitpatronen auf dem Ofen erwärmen wollen, wobei ihm ein Theil der Patronen entfallen und explodirt ist.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

, **Kaiser-Geburtstagsfeier in der Provinz.** Aus allen Theilen unserer Provinz, so z. B. aus Merseburg, Naumburg, Weißenfels, Querfurt, Erfurt, Eisleben, Bitterfeld, Eilenburg, Delitzsch, Wittenberg, Torgau, Mühlhausen, Nordhausen u. s. w., laufen Berichte bei uns ein über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät; es ist uns Raummangels halber ganz unmöglich, sie sämmtlich hier zu veröffentlichen. Ueberall verlief die Feier in gewohnter erhebender Weise; Straßen und Gebäude waren überall festlich geschmückt; am Vormittag fanden Gottesdienste und Schulfeiern, Nachmittags Festessen, theilweise auch Aufzüge, Abends Festversammlungen der einzelnen politischen Vereine, der Krieger-, Schützen-, Turn- und Gesangvereine statt, die theilweise aus zwanglosem Zusammensein, theilweise aus Kommersen bestanden und meist in Ballvergnügen ihren Abschluß fanden. Die Betheiligung an all diesen Versammlungen war überall eine überaus rege — ein herrliches Zeichen dafür, daß bei der bei weitem größten Anzahl unserer deutschen Brüder ein echt patriotischer, königstreuer Sinn nach wie vor vorhanden ist, dem leeren, gesinnungslosen Geschwätz der vaterlandslosen sozialdemokratischen Hetzapostel zum Trotze! Mögen auch fernerhin unser deutsches Reich, unser erhabener Herrscher ein treues, opferfreudiges Volk ihr eigen nennen können!

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirke des vierten Armeekorps. Schuldiener und Laternenanzünder bei dem Magistrat zu Könnern, Gehalt 445 ℳ. Magistratsdiener bei dem Magistrat zu Halberstadt, Gehalt 900 ℳ, steigend bis zu 1200 ℳ. Polizeisergeanten bei den Magistraten zu Lauchstädt (Gehalt einschl. Nebeneinnahmen etwa 1000 ℳ, Meldung bis 3. März) und Nordhausen (Caution 150 ℳ, Anfangsgehalt 1050 ℳ, steigend bis 1500 ℳ, und Nebeneinnahmen), Alter für beide Stellen nicht über 35 Jahre. Stadtsecretär bei dem Magistrat zu Schleusingen, Gehalt 900 ℳ. Kanzleigehülfe bei dem Landgericht zu Nordhausen, Schreiblohn 7—10 ₰ für die Seite. Lohnschreiber bei dem Amtsgericht zu Quedlinburg, 5—10 ₰ für die Seite Schreiblohn. Wegebauaufseher bei dem Kreisausschuß zu Worbis, Gehalt 900—1000 ℳ im Jahr. Bewerber um den Bahnbewachungs- und Weichenstellerdienst bei dem Eisenbahn-Betriebsamt Wittenberge-Leipzig zu Magdeburg, zunächst Jahresbesoldungen von 700 ℳ. Civilversorgungsschein für alle Stellen beansprucht.

8 **Merseburg**, 27. Jan. (Der Bürger-Verein für städtische Interessen) hierselbst hielt gestern Abend im Restaurant „Tivoli" seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Nach dem in derselben erstatteten Berichte über das abgelaufene Vereinsjahr 1891 wurden in demselben sechs Vereinsversammlungen, 2 öffentliche vom Verein einberufene Wählerversammlungen, 12 Vorstandssitzungen und 2 combinirte Commissions- und Vorstandssitzungen abgehalten. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug ult. 1891 99. Dem Vereins-Rendanten wurde für die Rechnungslegung pro 1891 Entlastung ertheilt. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Herr Vorschuß-Vereins-Controleur Hartung zum Vorsitzenden, Herr Schlossermeister W. Frauenheim zum ersten stellvertr. Vorsitzenden, Herr Seilermeister Trommer zum zweiten stellvertr. Vorsitzenden, Herr Rentier Ortmann zum Rendanten, Herr Kaufmann Thiele zum 1. Schriftführer, Herr Landes-Sec.-Assistent Geise zum 2. Schriftführer und die Herren Restaur. Mähnert, Kaufm. Speiser und Möllnitz zu Beisitzern.

← **Weißenfels**, 28. Jan. (Ehrende Anerkennung.) Der Herr Regierungspräsident hat anläßlich der Vollendung unseres Schlachthausbaus dem Chef unserer Stadtverwaltung, Herrn Bürgermeister Falkson, seinen Dank für die Bemühungen um die Schaffung dieser Wohlfahrtseinrichtung ausgedrückt.

□ **Kloster-Mansfeld**, 27. Jan. (Zu dem Diebstahl des Dienstmädchens Marie Winzirez wird uns mitgetheilt, daß der bestohlene Bahnhofs-Restaurateur nicht Barthels sondern Anton Kunze heißt. Derselbe hat die flüchtige Diebin auf dem Bahnhof zu Hettstedt selbst angetroffen und ihre Verhaftung bewerkstelligen lassen. In ihrem Besitze fanden sich noch 1086 Mark vor. Die Kassette mit den Werthpapieren und einigen Sparkassenbüchern hatte sie in der Nähe des Gasthofes fortgeworfen, man fand dieselbe nebst Papieren, Büchern und einigem Geld im Schnee verstreut umherliegend vor.

Polleben, 27. Januar. (Das Begräbniß des Herrn Amtmanns Brassert) hierselbst, welcher im 63. Lebensjahre nach schweren Leiden verschieden ist, legte Zeugniß ab von der Liebe und Verehrung, deren der Verstorbene weit über unsern Ort hinaus sich zu erfreuen gehabt hat. Die Zahl der Leidtragenden, unter denen sich auch Herr Landrath von Wedell aus Eisleben befand, war eine ungeheure. Die Kirche, in welcher die eigentliche Trauerfeierlichkeit stattfand, war so von Menschen angefüllt, daß der noch dazu vorsichtshalber mit Stützen versehene Chor ins Wanken gerieth und die auf demselben Stehenden aufgefordert werden mußten, schleunigst denselben zu verlassen. Ein namenloses Unglück hätte sonst sich ereignen können, da eine große Anzahl Menschen nicht nur auf dem Chor selbst, sondern auch unter demselben sich befanden. Der Vorgang verursachte eine recht unangenehme Störung in dem feierlichen Traueracte.

= **Magdeburg**, 27. Jan. (Die Geldsammlungen für das Friesen-Denkmal), dessen Modell bereits am 27. September 1885, dem hundertjährigen Geburtstag Friedrich Friesens, feierlich geweiht ist, haben jetzt ein Ergebniß geliefert, welches die Ausführung in Granit und Erz ermöglicht. Das Denkmal soll nach dem vom Bildhauer Ernst Habs jun. entworfenen Modell ausgeführt werden. Das Comitee hat sich an die städtischen Behörden gewandt mit der Bitte, einen geeigneten Platz unentgeltlich herzugeben und die Kosten der Fundamentirung und Aufstellung zu übernehmen. Der Magistrat hat sich hierzu bereit erklärt und von der Stadtverordneten-Versammlung ist wohl ein Gleiches zu erwarten. Als Platz für das Denkmal sind die Anlagen in der Nähe des Kriegerdenkmals an der Augustastraße in Aussicht genommen.

∞ **Bad Schmiedeberg**, 27. Januar. (Auf schreckliche Weise verunglückte) dieser Tage die Wittwe Müller im benachbarten Großwig. Beim Ausbraten von Speck über offenem Feuer fing der schmelzende Speck zu brennen an; um die Flammen zu ersticken, griff Frau M. zu ihrer Schürze, die indeß anbrannte und das Feuer auch auf die übrigen Kleidungsstücke der Frau übertrug, so daß diese mit Wunden bedeckt zusammensank. Die Verletzungen der Frau waren so schwer, daß sie bald darauf starb. Ihr Mann war vor wenigen Jahren in eine tiefe Wasserlache der Elbe gefallen und hatte den Tod durch Ertrinken gefunden.

T. **Erfurt**, 27. Januar. (Bei hiesiger Strafkammer) wurde gestern gegen den Schreiber Karl Jennicke von hier verhandelt, welcher in der Nacht zum 19. November v. J. in das Büreau des Rendanten Gottesleben im hiesigen Kreisausschuß-Büreau eingebrochen war und aus dem Pulte des genannten Beamten nach seiner Angabe 694 Mk., nach der Behauptung Gotteslebens 1386 Mark geraubt hatte. J. war vom Frühjahr 1888 bis Nov. 1889 in dem betr. Büreau beschäftigt gewesen und hatte so Ortskenntniß erlangt. In Gesellschaft mehrerer Genossen unternahm J. nach dem Diebstahle Fahrten nach dem Kurhause „Schloß Haarberg" bei Erfurt und nach Halle, bei welchen Ausflügen in Menge Wein und Champagner getrunken wurde. Im Gasthause „Zum goldenen Hirsch" in Halle wurde er mit einem Genossen, da sie sich durch übergroße Geldausgaben auffällig machten, festgenommen. Man fand noch 276 Mk. bei Jennicke vor. Heute kam der bittere Nachgeschmack: Jennicke wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, sein Genosse Leier wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

= **Leipzig**, 27. Jan. (Für die Rothe Kreuz-Ausstellung) sind, dem Lpz. Tgb. zufolge, folgende Ehrenpreise gestiftet worden. Es stifteten: die Königin von Sachsen einen Tafelaufsatz, Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen eine silberne Kanne, die Kaiserin 5 silberne Medaillen, der Herzog von Coburg 4 Staatsmedaillen, der Herzog von Altenburg eine goldene Medaille, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt eine goldene Staatsmedaille, das königl. sächsische Staatsministerium 8 silberne Medaillen, der Rath der Stadt Leipzig 20 goldene und 30 silberne Medaillen, die Leipziger Handelskammer je 1 silbernen Tafelaufsatz, Pokal und Fruchtschale, die Gewerbekammer einen silbernen Pokal und zwei Tafelaufsätze, der Deutsche Gastwirthsverband und Internationale Verein der Gasthausbesitzer je eine goldene und zwei silberne Medaillen, die Vereine Berliner Gastwirthe und Berliner Weißbierwirthe je eine goldene Medaille, der österreichisch-ungarische Gastwirthsverband und die Genossenschaft der Gastwirthe in Wien je ein Etui mit 5 Ducaten, ersterer für eine Lehrlingsarbeit, Alfons Herold in Wien einen silbernen Pokal und eine Trinkkanne, der Gastwirthsverein ein Etui mit 12 Bestecken, das Comité endlich 3 goldene und 5 silberne Medaillen. Man sieht, die Zahl der gestifteten Ehrenpreise ist eine sehr beträchtliche. Von den eingeladenen Ehrengästen wird übrigens auch der österreichische Gesandte, Graf Chotek, bei der Eröffnung der Ausstellung zugegen sein.

= **Wurzen**, 27. Jan. (Unglücksfall.) Gestern früh 3 Uhr fuhren mehrere Geschirre des Rittergutes Trebsen große Fässer mit Spiritus nach Leipzig. In Deuben, in der Nähe der Schmiede, wurden, wie man vermuthet, die Pferde des einen Wagens scheu, sprangen zur Seite, so daß dieser in den Straßengraben stürzte und den neben dem Geschirre gehenden Knecht sofort tödtete.

Σ **Aus Sachsen**, 27. Jan. (Edle Stiftungen.) Dem Fonds zur Errichtung eines Bürgerhospitals in Crimmitschau wurde von einem Wohlthäter die hohe Summe von 25 000 ℳ überwiesen mit der Bedingung, die Zinsen sofort zu verwenden. — Zur Beschaffung eines gemalten Altarfensters in der im Bau begriffenen St. Andreaskirche zu Leipzig ist Herrn Pastor Dr. Schumann in diesen letzten Tagen die namhafte und hochherzige Spende von 1000 ℳ mit dem Wunsch zugegangen, den Namen des Spenders vorläufig verschwiegen zu halten. — Von dem kürzlich verstorbenen Kaufmann Hermann Höhn in Werdau sind dem Fonds zur Erbauung einer zweiten Kirche in Werdau 2000 ℳ, dem Fonds zu Zwecken der Gemeindediakonie hier 1500 ℳ und dem Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung 1000 ℳ letztwillig ausgesetzt worden. Außerdem hat derselbe der hiesigen Armenkasse 2500 ℳ als Legat und dem Bürgerhospitalfonds 1000 ℳ überwiesen.

≅ **Weimar**, 26. Jan. (Vom Hoftheater. — Elektrische Anlagen. — Viehseuchen.) In nächster Woche gastirt am Großherzoglichen Hoftheater der zuerst hier engagirt gewesene, inzwischen zu einem in der Sängerwelt berühmten Namen gelangte Heldentenor Alvary (Achenbach) vom Hamburger Stadttheater als „Tannhäuser" und „Tristan" bei aufgehobenem Abonnement und erhöhten Eintrittspreisen. — Die Firma Siemens & Halske in Berlin hat an die hiesigen städtischen Behörden ein Gesuch gerichtet um Gestattung von Luftleitungen zu elektrischen Zwecken und um Ermäßigung des Preises für das die Motoren speisende Gas. — Unser Gemeindevorstand giebt heute bekannt, daß in den Ställen des hiesigen Innungs-Schlachthauses der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche an drei Ochsen und die Behaftung eines geschlachteten Pferdes mit Lungenrotz durch den Thierarzt konstatirt worden ist.

✕ **Weimar**, 27. Januar. (Unser neugewählter Landtag) zeigt eine wesentlich andere Physiognomie als die frühere. Ein gutes Drittel der Abgeordneten (10 von 31) besteht aus Personen, welche dem vorigen Landtage nicht angehörten und zwar sind unter diesen 9 homines novi im parlamentarischen Leben. Bemerkenswerth ist die sehr wesentliche Zunahme der juristischen Elemente. Es zählt das Haus jetzt 8 Juristen, 6 Großgrundbesitzer, 9 Bürgermeister, 4 Gewerbetreibende, sowie je 1 Forstbeamter, Eisenbahndirektor, Rentier und katholischer Priester. Was die politische Gesinnung angeht, so dürfte wohl die Mehrzahl der Abgeordneten zur nationalliberalen Partei zu zählen sein. Ein Abgeordneter (für Apolda) ist Sozialdemokrat, einer (für Geisa) ultramontan.

Wegen
vorgerückter Saison
Verkauf der gesammten Damen- und Kinder-Confection weit unter Herstellungspreis.
J. Lewin,
Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201282-12/fragment/page=0003

* **Kleine Notizen.** Für das in **Quedlinburg** zu errichtende Siegesdenkmal beläuft sich die Gesammtsumme der bisher eingezahlten Beiträge auf etwa 45 500 *M*. — Im Restaurant **Waldkater** bei **Schkeuditz** wurde ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Dieben Waaren im Werthe von etwa 70 *M* zur Beute fielen. Leider ist die Ergreifung der Verbrecher bisher noch nicht gelungen. — Der frühere Kassirer der Plagwitz-Lindenauer Sparkasse, Neidhardt, der vor längerer Zeit nach Unterschlagung eines Fehlbetrages von 10 000 *M* flüchtig geworden war, ist in Altona aufgegriffen worden und wird nunmehr nach Leipzig zurücktransportirt werden. — Die Postmühle bei Elster ist durch Feuer stark beschädigt worden. — Die Erbauung eines Krankenhauses zu Mühlberg a. E. aus den Mitteln der Hospital-Verwaltung daselbst ist von der Königl. Regierung in Merseburg genehmigt worden. — In Meerane wurde eine Falschmünzerwerkstatt polizeilich ermittelt und der Inhaber derselben nebst Frau und Sohn in Haft genommen. — In Barby findet vom 14. bis 16. Febr. eine mit Lotterie verbundene Gewerbeausstellung statt. — Der Antrag von 600 Mitgliedern der Ortskrankenkasse zu Sonneberg auf Zulassung eines Naturheilarztes zur Behandlung von Gemeindekrankenkassenmitgliedern ist vom herzoglichen Staatsministerium abschläglich beschieden worden. — In Borxleben feierte der Aufseher Wilhelm Schulze unter Betheiligung seines Arbeitgebers, des Rittergutsbesitzers Carl Müller, und seiner Kameraden die 50. Wiederkehr des Jahrestages, an welchem er auf dem dortigen Rittergute in Dienste getreten und seitdem ununterbrochen auf demselben thätig gewesen war.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

—γ. Jena. Der Vorsteher der chemischen Versuchsstation des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Professor Dr. Stutzer in Bonn, meldet uns, daß er dem nach hier erhaltenen Ruf nicht Folge leisten werde.

— Berlin. Die hiesige Universität ist gegenwärtig mit 5527 Hörern die drittgrößte der ganzen Welt. Nur von Paris mit 9215 und Wien mit 6220 Hörern wird sie noch übertroffen. 148 Studenten, darunter 81 Ausländer und 13 Doktoren, sind wegen Nichtannahme einer Privatvorlesung in den Büchern der Berliner Universität gestrichen worden.

—ψ Frankfurt a/M. Am 30. Januar begeht der Geolog und Mineralog Dr. Otto Volger, der Gründer des Freien deutschen Hochstifts in Frankfurt a/M., seinen 70. Geburtstag. Der zu Lüneburg Geborene lebt seit 1881 in Soden am Taunus. Dr. Otto Volger ist Mitglied der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher seit 1863.

—ψ. Wien. Am 30. Januar feiert einer der berühmtesten Geologen, der zu Wien geborene Hofrath Dr. Franz Ritter von Hauer, Intendant des naturhistorischen Hofmuseums in Wien, seinen 70. Geburtstag. Schon in seinem 26. Lebensjahre, im Jahre 1848, wurde er zum correspondirenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in Wien gewählt, 1856 wurde er Mitglied der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen deutschen Akademie der Naturforscher mit dem Sitze in Halle, 1880 deren Adjunkt für den ersten Kreis (Oesterreich), 1875 Obmann des Sectionsvorstandes der Fachsection für Mineralogie und Geologie.

Todesfälle.

— Der 1841 geborene Geh. Oberregierungsrath und vortragende Rath im Reichsschatzamt August Leopold Thorwald Hugo Neumann ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag einem Nierenleiden erlegen.

Berliner Börse vom 28. Januar 1892.

Anfangscourse 12 Uhr 30 Minuten,
mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	170,90	Dux-Bodenbach	234,90
Franzosen	129 25	Buschtiehrader	208,—
Lombarden	44,—	Elbethal	105,70
Disconto-Commandit	185,50	Gotthardtbahn	141,30
Handels-Gesellschaft	136,50	Ital. Mittelmeer	94,30
Dresdner Bank	139,50	Warschau Wien	215,25
Darmstädter Bank	124 25	5 % Italiener	90,80
Nationalbank f. D.	116,50	4 % Ungarn	93,20
Dortmunder Union	57,40	4 % Egypter	96,—
Laurahütte	107,50	Russ. Noten	198,75
Bochumer Guß	114,25	Hibernia	127,25
Mainzer Eisenb.	116,80	Gelsenkirchen	137 50
Marienburg-Mlawka	57,40	Harpener	141,80
Ostpreußische-Südbahn	72,—	Dannenbaum	82,25
Lübeck-Büchener	150,75	Dynamit-Trust	136,90
		Nordd. Lloyd	102,80

Tendenz: still.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)
Berlin, 28. Januar. 1892 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	107,—	*Laurahütte	107,60
*3½% do	99,20	*Dortm.Union St.-Pr.	57,50
*3% do	84,70	*Gotthardbahn	141,50
*4% Consols	106 80	Oestr. Cred.-Actien	171 ⅞
*3½% do	99,20	Franzosen	129,50
*3% do	84,70	Lombarden	44 ⅛
*NeueReichsanleiheund Consols	—	*Riebeck Montanwerke	177,50
		*Cröllw. Papierfabrik	102,50
*3½%Landsch.Ctr.-Pfd.	96,25	*Harpener Kohlen	142,50
*3% "	83,70	*Russ. Süd-West	72,25
*Disconto-Commandit	186,—	4% Oestr. Goldrente	96,40
*Darmstädter Bank	124,—	4% Ung. do.	93,30
*Deutsche Bank	159,10	Ital. Renten	91,—
*Berl. Handelsgesellsch.	137,25	*80. Russ.	93,20
*Dresdner Bank	140,75	Oestr. Noten	172,60
*Bochumer Gußstahl	114,—	Russ. do.	199,40

Tendenz: —

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 208,— Jan. —,—, April-Mai 206,25 matt.
Roggen: loco 212,—, Jan. —,—, April-Mai 211,—, matt.
Hafer: loco —, Jan. 155,25, April-Mai 155,25, matt.
Rüböl: April-Mai 54,80 flau.
Spiritus (70 er Waare) loco 46,80, Jan. 46,40, April-Mai 47,30, Juni-Juli 47,80, Tendenz flau. (50er Waar), loco 66,20,
Petroleum loco: 24,—

Fondsbörse. Die in der letzten Zeit so sehr günstigen Wiener Nachrichten über die Valutaregulirung scheinen nunmehr erschöpft zu sein und sieht sich daher die dortige Spekulation, ebenso wie die hiesige veranlaßt, mit größeren Gewinnrealisationen vorzugehen. Wenn noch keine größeren Rückschläge zu bemerken sind, ist das wohl noch auf die bestehenden hohen Depotsätze zurückzuführen. Das Geschäft, welches während der letzten Aufwärtsbewegung geherrscht hat, ist wieder völlig verloren gegangen und scheint sich zu den jetzigen Cursen auch nicht sobald wieder einstellen zu wollen. Besonders hervorzuheben sind Duxer, die nach anfänglich niedriger Eröffnung auf wiederauftauchender Verstaatlichungsgerüchte sich ca. 2% bessern konnten. Ueber Bochumer wurden von speculativer Seite wieder ungünstige Nachrichten über Savona verbreitet und ist hierauf und auf die stärkeren Abgaben eines Speculanten, der durch verschiedene Broschüren von dem Bergwerksmarkt einen gerade nicht sehr berühmten Namen sich geschaffen hat, der procentweise Rückgang zurückzuführen. Schluß für Banken besser, da sich die durch Prämienerklärung erzielten höheren Curse behaupten konnten. Privatdiscont 1½%.

Getreidebörse. In New-York war der Weizenpreis gestern ⅞ Cent niedriger, auch die übrigen Auslandsmärkte sind schwach, so daß es an jeder Anregung mangelte. Der hiesige Markt war infolgedessen in schwacher Tendenz und da namentlich für hintere Termine zahlreiche Abgeber am Markt waren, mußten die Preise bei ziemlich belebtem Geschäft nachgeben. Weizen verlor ca. 3 Mark, Roggen 2½ Mk. In Hafer ist eine Dampferladung nordamerikanischer zu 122 Mk. Schiff Hamburg gekauft. Hier war das Angebot stark und Preise gaben 4 Mk. nach. Roggenmehl still und billiger. Rüböl verlor ½ Mark bei stillem Geschäft. Spiritus matt auf die ablehnende Haltung Spaniens in der Zollfrage; loko verlor 50 Pf., Termine reichlich 1 Mk.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Für Freitag, 29. Januar:
Vielfach heiter, wolkig, theils neblig mit Niederschlag, Temperatur kaum verändert.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

(Privattelegramme der Hallischen Zeitung.)

Bremen, 27. Jan. Das Eis der Weser ist von den Eisbrechdampfern bis zum hiesigen Freihafen durchbrochen worden und die Schifffahrt zwischen Bremen ist jetzt wieder offen.

Utrecht, 28. Jan. Auf der Eisenbahnlinie Rothendael-Vlissingen wurde bei Eintreffen des Zuges in einem Coupé zweiter Klasse eine Frau ermordet und beraubt aufgefunden. Der Mörder ist noch nicht entdeckt.

Paris, 28. Jan. Dem „Temps" wird aus Metz telegraphirt: Am Mittwoch sind hier zwei ohne Legitimationspapiere eingetroffene französische Offiziere verhaftet und nachdem sie photographirt wurden, nach der Grenzstation transportirt.

Sofia, 28. Jan. Das Befinden Stambulows ist ein relativ günstiges, nur giebt der Umstand, daß die Kugel noch nicht gefunden ist, zu Bedenken Anlaß.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Sofia, 27. Jan. Der Assistent des Professors Billroth, Eiselsberg, ist hier eingetroffen und hat einem Consilium der Aerzte bei Stambulow beigewohnt. Das Befinden des letzteren ist andauernd befriedigend. Die Kugel ist noch nicht aufgefunden, die Wunde zeigt keinerlei gefährlichen Charakter, der Patient ist fieberfrei.

Bukarest, 27. Jan. Der englische Gesandte, Drummond Wolff, hat heute sein Abberufungsschreiben überreicht.

Venedig, 27. Jan. Die internationale Sanitäts-Konferenz trat heute als Comité zusammen und beschäftigte sich mit dem letzten Gegenstande des Programms betreffend die finanziellen Hülfsmittel. Hierüber wurde gleichfalls ein Einvernehmen erzielt. Die Arbeiten der Kommission der allgemeinen Konferenz dürften morgen beendigt werden.

(Nach Schluß der Redaktion.)

Berlin, 28. Januar. Der Budgetkommission des Reichstages beschloß eine Resolution auf Einschränkung der Militärposten in verkehrsreichen Gegenden auf eine Revision der Bestimmungen über den Gebrauch der Schießwaffen abzielend.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Die Angelegenheit der Kaiser-Bazar-Actiengesellschaft hat laut „Confect." eine neue Wendung genommen. Die Mecklenburgische Sparbank hat den Zwangsverkauf des Grundstücks beantragt und als Deckung für etwaige Hypothekenausfälle Ansprüche auf das gesammte Waarenlager geltend gemacht. Ein Ausverkauf kann also deshalb vorläufig nicht stattfinden. Die Hypothekengläubigerin verweigert aber auch vorderhand deshalb einem Ausverkaufe ihre Zustimmung, weil nach ihrer Ansicht der Werth des Grundstücks durch einen solchen Ausverkauf herabgesetzt wird.

— Die Zuckerfabrik Körbisdorf schloß den Betrieb am 19 Januar mit 734,710 Ctr. Rübenverarbeitung. Ertrag vom Morgen 160 Ctr. Ausbeute an Füllmasse 17.18 %.

— Pommersche Hypotheken-Actien-Bank, Berlin. In der am 27. Januar abgehaltenen Sitzung des Curatoriums wurde der Abschluß pro 1891 vorgelegt und genehmigt. Aus demselben ergiebt sich, daß die Bank im abgelaufenen Jahre ihren Pfandbrief-Umlauf per Saldo um rot. 8½ Million Mark erhöht und mit günstigem Erfolge gearbeitet hat. Nach Absetzung einiger größeren außergewöhnlichen Ausgaben (Verlust an deutschen Staatspapieren, volle Abschreibung der Kosten und Stempel auf die neuen Actien und der gesammten Neuanschaffungen auf Mobilien und Utensilien-Conto) ergiebt sich pro 1891 ein Gewinn von 297 558 *M* 54 ₰ (1890 141 142 *M* 44 ₰), aus welchem der auf den 25. Februar cr. einzuberufenden General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 % (wie 1890) auf das erhöhte Actiencapital und ein Gewinn-Vortrag von 61 855 *M* 11 ₰ vorgeschlagen wird. Aus dem Geschäftsbericht, welcher in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangt, heben wir hervor, daß die liquiden Mittel der Bank (Cassa, Wechsel, Effecten [deutsche Staatspapiere] und Bankierguthaben) zus.: 2 889 050 *M* 38 ₰ betragen, bei einem Actienkapital von 2 999 800 *M*, während die gesammten Reserven mit 699 810 *M* 36 ₰ ca. 23 % des Actienkapitals repräsentiren. Der Pfandbrief-Umlauf beträgt 22 489 800 *M*, die Anlage im Hypothekengeschäft 24 188 769 Mark 19 ₰.

—s Die Bernburger Saalmühlen (Aktienkapital ½ Mill. *M*) haben im Jahre 1891 recht günstig gearbeitet. Denn nicht nur die bedeutende Unterbilanz des Jahres 1890, welche aus den langen Stillständen wegen Hochwassers resultirte, wird gedeckt, sondern es ist außerdem eine gut funktionirende Dampfanlage sowie ein großer Speicher erbaut worden; auch eine Dividende wird noch zur Vertheilung gelangen.

— Bei Zollzahlungen in Oesterreich-Ungarn wird das Goldaufgeld im Monat Februar c. mit 17½ % berechnet werden, d. i. in gleicher Höhe wie für den laufenden Monat.

— 4½ proz. Leipziger Stadtanleihe. Der Rath der Stadt Leipzig erläßt gegenwärtig eine Bekanntmachung, betr. die Kündigung der 4½ proz. Leipziger Stadtanleihe von 1876 und die Herabsetzung des Zinsfußes derselben auf 4%.

— Grube Leopold bei Edderitz, Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, für 1891 die Vertheilung einer Dividende von 6 Proz. = 180 000 Mark (gegen 5¾ Proz. = 172 500 Mark pro 1890) in Vorschlag zu bringen.

Fremdenliste.

Hotel zur Stadt Hamburg. Frau Rittergutsbes. Rudolph m. Frl. Tochter a. Dammendorf. Opernsängerin Frl. Klara Polscher a. Leipzig. Kommerzienrath Erbert a. Plauen i. V. Justizrath Bormann a. Erfurt. Isidor Bauchwitz m. Gem. a. Sangerhausen. Frl. Ast u. Begleitung a. Droyßig. Fabrikant Dill a. Sonneberg i. Th. Rechtsanwalt Naß a. Hettstedt. Zuckerfabrikant Mr. Bouchon, Chemiker Mr. Storzewski und Ingenieur Mr. Mousette a. Nassandres. Zuckerfabrikant Mr. Helot a. Cambrai. Fabrikant Schimmelbusch a. Kaiserlautern. Staatsbaumeister Pfeiffer und Privatier Tobler a. St. Gallen. Civilingenieur Bockelberg a. Hannover. Bergrath Besserer a. Staßfurt. Ingenieur Horngk a. Köln a. Rh. Lan wirth Böther a. Schieferhof. Dr. jur. Wiegand a. Bremen. Fabrikdirektor Arends, a. Hamburg. Kaufleute: Prochowink, Bertram, Eisner, Linz, Splestößer, Neumeister, Frick, Schwenke, Fürst, Frick, Piesbergen, Plessner, Hoffmann, Wiesenthal, Durre, Kohnke, Selowsky, Cohn, Seelig, Eisner, Marcinkowski, Schröder, Hechinger, Meyer, Storbeck und Schneider a. Berlin. Pätow, Lembke, Frank, Benemann, Friedrich, Schwabe und Quick a. Hamburg. Frank a. Köln a. Rh. Waldner und Getz a. Wien. Purfürst, Hanisch, Ullrich, Goretzky und Körber a. Dresden. Busch a. Thale a. Harz. Semmer a. Remscheid. Uhrlaub a. Bremen. Goldschmidt a. Aachen. Gebhardt a. Mainz. Sauer a. Leipzig. Freis a. Herl. Bockmann und Heseler a. Barmen. Edelstein a. Rinteln. Büchler a. Porzheim. Schmelzer a. Braunschweig. Jäger und Aron a. Mülhausen i. E. Heyden a. Aachen. Arnold a. Nordhausen. Lindemeyer a. Elberfeld. Kunze a. Aschersleben. Breiter a. Wurzen. Stietzel a. Zerbst. Böge a. Bielefeld. Eichel a. Nürnberg. Strong a. London. Oppenheim a. Frankfurt a. M.

Hotel zum Kronprinz. Kaufleute: Ferd. Otto, a. Coburg. Oehlschlägel a. Frankfurt a. M. Bühring a. Hanncolt. M. Schwabe a. Hainichen. Hänzler a. Heilbronn. Linde a. Iserlohn. Freystadt, O. Meyer, Eilenberg, Naumann jr. und Fähsing a. Berlin. Spieß und R. Fellinger a. Köln a. Rh. Simon a. Wiesbaden. H. Meyer a. Plauen i. V.

Kirchliche Anzeige.

Zu Glaucha: Freitag den 29. Januar **Abends 8 Uhr** Bibelstunde, Hilfsprediger Hecker.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern. [4431
Zu haben in den meisten Apotheken und Droguerien.

Amtliche Bekanntmachungen.

Unter dem Rindviehbestande des Ritterguts **Reideburg** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. [5398
Reideburg, den 25. Januar 1892.
Der stellvertretende Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Rindviehbestande der Firma **J. G. Boltze** in **Lettin** und **Domaine** mit **Vorwerk Kreuz** zu **Lettin**. [5389
Amt Lettin, den 25. Januar 1892.
Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande der verwittweten Gutsbesitzer **Laue** in **Dornitz** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Domnitz, den 26. Januar 1892.
Der Amts-Vorsteher. [5400
Fr. Gneist.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande der **Rudloff**'schen **Wirthschaft** in **Dößel** ist erloschen.
Rothenburg, den 26. Januar 1892.
Der Amtsvorsteher. [5397

Städtische Kommissionen.

Baukommission.
Sitzung
am Freitag, den 29. Januar cr., Nachmittags 5 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.
Tagesordnung:

1. Erwerb von Land vom Hospitalplan Nr. 31. 2. Herstellung von Doppelfenstern an den Dienstwohnungen der Directoren des städtischen Gymnasiums und der Realschule. 3. Anschaffung eines schmiedeeisernen Thores im Schmeerstraßenflügel des Rathskellerbaues. 4. Neubau einer Volksschule in der Liebenauerstraße. 5. Genehmigung eines Vergleichs. 6. Bewilligung von Mitteln zur Legung des Bürgersteiges an der Nordseite des neuen Landwehr-Zeughauses. 7. Vertrag mit der Universität betr. Herstellung der Mühlrainstraße.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten. Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony 12-1 Uhr, Redakteur Dr. Gebensleben 9-1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Frisches Schweinefleisch.
1 Packet, netto 9½ Pfd., für 5 *M* vers. franco gegen Nachnahme [5428
Frau **Mathilde Weber**, **Friedrichshof, O.-Pr.**

15,000 bis 20,000 Mk.
Land, erste Stelle b. Halle ges. Off. u. **Z. 5386** Exp. d. Ztg.

Junge Damen
können bei mir die **Damen-Schneiderei praktisch und gründlich erlernen.**
Frau **Riege**, Leipzigerstraße 17.

Die **Jagdnutzung** der **Feldmark Löbnitz** soll den **1. Februar Vormittag 9 Uhr** im **Wiebachschen** Gasthause öffentlich **verpachtet** werden.
Die Gemeindebehörde.

Kartoffeln.
Großer **Vorrath Magnum-bonum, mehlreich** und **wohlschmeckend** verkauft im **Ganzen** und **Einzeln**. Bestellungen werden **schnell** ausgeführt.
O. Heller, Steinweg 33.

Geld find. jedermann z. Hypoth. u. j. Zweck bill. Ford. Statut umsonst. Adresse **D. C. Berlin-West.**

25 bayerische Zugochsen,
15 Absatzkälber von import. Jeverländer, Holländer, Ostfriesen verkauft Rittergut Trossin, 3 km von Bahn Dommitzsch, Elbe.
Gebr. Küstner.

30,000 Mark
zur **1. pupillarischen Sicherheit** noch **unter der Hälfte der Werthtaxe** zu **4–4¼ Prozent, zum 1. April 1892 zu leihen gesucht. Unterhändler verbeten. Gefl. Offerten unter W. M. 401** beförd. **J. Barck & Co.**

Eine **dreiarmiger-Kronleuchter** wird zu kaufen gesucht. (5344
Adr. u. **Z. 5344** Exp. d. Ztg.

Datum-Stempel
zum Entwerthen der Marken der
Alters- u. Inval.-Versicher.
in Kautschuk u. Messing, empfiehlt die **Stempelfabrik von**
Alfred Pfautsch,
Nicolaistr. 4 (Händelhaus).

Für Kapitalisten
ist Gelegenheit geboten, sich an einem alten sehr rentablen Geschäft in **Halle a S.** mit 30—60000 *M* zu betheiligen. **Kapital** kann **sicher** gestellt werden. Offerten unter **M. B. 436** an **J. Barck & Co.** erbeten. [5413

Erlanger Exportbier
aus der Brauerei von **Joh. Kitzmann, Erlangen**, in hochfeinster Qualität, 20 Flaschen für 3 *M* frei Haus. Allein-Verkauf **Julius Koch**, Bierhandlung, Sternstraße 1, am Kl. Berlin.

Ritterguts-Verkauf.
Altershalber verkaufe ich mein Rittergut, 760 Mrg. groß, best. Boden, schöne Lage. Näh. durch d. Exped. d. Bl. unter **Z. 4252.** [4252

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201282-12/fragment/page=0004

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg und Eisleben, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
1703] *L. Achtelstetter.*

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [1702
Rud. Draheim.

Hôtel Continental,
244] **Halle a. S.**

Haus I. Ranges am Centralbahnhof verbunden mit elegantem Wiener Café und Wein-Restaurant. **Elektrische Beleuchtung.** Centralheizung. Französische Betten. Person. Aufzug. Fernsprecher 496. Elegante anheimelnde Familienzimmer bei solid. Preisstellung.
Besitzer **Carl Leistner.**

Central-Hôtel.
Halle a. S. Am Markt.
Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.
Geschäftsreisenden best. empfohlen.
Solide Preise.
1459] **W. Weber.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen Richtungen. [189]
Logis schon von *M.* **1,50** an.
Bäder im Hause. — Portier am Bahnhof.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Fürstenhof, **Magdeburgerstr. 1c.**
In u. Nähe d. Bahnh. u. d. Klinik. Pferdeb. u. Elektr. Bahnverbind. Spec.: **Hambrg. Buffet.** Von Morg. 6 bis Ab. 11 Uhr **warm. Stammessen** versch. Auswahl. **Frühstücksstube. Guter Mittagstisch.** Diners u. Soupers v. 1,50 Mk. an. Gute hies. Lager- u. echt bair. Exportbiere.
Fr. Hartmann.

Walter Reichert's
Weingroßhandlung und Probirstube
empfiehlt ihre reinen, gut gepflegten Weine. — Delikatessen. — Täglich frische Austern
Jetzt **Martinsgasse 12/13.**

(Vgl. Fernsprecher 45 & Adressbuch.)

Bretschneider's Hôtel
Merseburgerstraße.
In **nächster Nähe des Bahnhofs.** Freundliche neu hergestellte Restaurationsräume.
Bequem eingericht. Fremdenzimmer.
E. Bretschneider.
gleichzeitiger Inhaber des **„Wiener Cafés"**, Poststr.
4276]

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [3253
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Renelt's [1263
Deutsches Sekt-Haus.
gr. Ulrichstr. 38. Fernspr. 581.
Beste Bezugsquelle für **prima holst. u. holländ. Austern u. Helgoländer Hummer. Täglich frische Fasanen in Champagnerkohl.** Alle Delikatessen der Saison.
Große, gewählte Speisenkarte.
Diners und Soupers nach deutschem, engl. u. französischem Geschmack. Halte mich den geehrten hiesigen u. fremden Herrschaften ganz ergebenst empfohlen.
Zimmer f. Familien stets reserv.
Telegr.-Adr. „Austernrenelt."

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich frische Austern. (1458
Inhaber: **W. Pörtzel.**

Hôtel z. gold. Hirsch
m. **Viktoria-Theater** u. Gartenrestaur., 3 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerstr. 61.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Fremdenzimmer von 1 *M* an.
Fernsprecher 254.
C. Crone,
3874) früher Reise-Collège.

Hôtel „Victoria".
Schönst gelegenes Hotel am Riebeckplatz, in nächster Nähe des Bahnhofes. Elegant eingerichtete Zimmer mit vorzüglichen Betten. Bäder im Hause. Portier am Bahnhof. Telephon 635.
Geschäftsreisende Vorzugspreise.
Besitzer **A. Freund sen.**

Neu! Neu!
Hôtel du Nord,
Leipzigerstr. 55, nächst dem Bahnhof. Haus ersten Ranges. Solid, elegant ausgestattet. **Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Mäßige Preise.** [2092
Carl Witte.

Hôtel u. Restaurant „Wettiner Hof"
Besitzer **Hermann Voigt,**
Halle a. S., Magdeburgerstraße 1 d.
Zimmer zu soliden Preisen.
In nächster Nähe des Central-Bahnhofs und der Königl. Kliniken.
Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen. [2210

Weinhandlung und Weinstube
Hugo Grotius,
Mittelwache Nr. 9. [2729
Reine Naturweine von 60 ₰ an, sowie Mosel-, Rhein-, Bordeaux- und Medicinal-Ungar-Wein, untersucht und begutachtet von dem vereidigten Gerichts-Chemiker Dr. **Bischof**-Berlin

W. Assmann's
Hamburger Frühstücks-Zimmer,
4188) **große Ulrichstraße 27.**
Außergewöhnlich billige Speisekarte.
Specialität Lachssemmeln à 25 Pfg., da Delicateßgeschäft dabei.
Caviar-Semmeln à 25 Pfg.

Montag, den 1. Februar, Abends 6 Uhr
im **Volksschulsaale**

III. Kammermusik-Abend
der Herren
Petri, v. Dameck, Unkenstein u. Klengel,
unter gütiger Mitwirkung des Herrn
Kapellmeisters Prof. Dr. Carl Reinecke aus Leipzig.
Programm: Streichquartett D-dur op. 211 (neu) von C. Reinecke.
Klaviertrio B-dur op. 97 von L. v. Beethoven.
Streichquartett A-moll op. 29 von F. Schubert.
Der Concertflügel ist aus der hiesigen **Blüthner'schen Filiale.**
Eintrittskarten à Mk. 2 und Mk. 1,50, für Studenten à Mk. 1, sowie Payne's kl. Partituren zu Beethoven (70 Pfg.), zu Schubert (50 Pfg.) sind zu haben in der **Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer),** gr. Steinstrasse. [5336

Vortrag
des Herrn Hofprediger a. D. **Adolf Stöcker** über
Deutschthum, Christenthum und Judenthum
am **Dienstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr „Prinz Carl".**
Eintrittskarten à 50 Pfennig von Sonnabend, den 30. ab täglich Nachm. von 2—6 Uhr in **Petzold's Restaurant,** Charlottenstr. 17a.
Betrag für die Stadtmission Berlin.
Dr. Orthmann.

Vorschuss-Verein zu Wettin E. G. m. u. H.
Die ordentliche General-Versammlung
soll am **Sonntag, den 7. Februar ds. Js., Nachm. 3 Uhr,** im hiesigen Rathskeller abgehalten werden.

Tages-Ordnung:
1. Verwaltungsbericht pro 4. Quart 1891.
2. Rechnungslegung und Feststellung der Dividende pro 1891.
3. Dechargeertheilung an den Vorstand.
4. **Neuwahl des Vorstandes.**
5. **Wahl dreier Ausschußmitglieder.**
6. **Wahl** zweier Superrevisoren **zur Prüfung der Rechnung** pro 1891 und 1892.
7. **Wahl** dreier Mitglieder zur Abschätzung **der Vorstands-** und Ausschußmitglieder.
8. **Verkauf** von Grundstücken betreffend.

Wettin, den 22. Januar 1892.
Der Ausschuß des Vorschuß-Vereins zu Wettin E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.
Prigge, Stellvertretender Vorsitzender.

Chr. Bötticher, Halle a. S., Lindenstr. 1e,
empfiehlt feuer- und diebessichere
Geld-, Bücher- und Documenten-Schränke
neuester solider Construktion mit **Stahl-Panzer**
ab Lager oder in kurzer Lieferzeit.
Desgl. **feuer- und diebessichere Cassetten** in Geldschrank-Form, Stehpult-Form, Pfeilerschrank-Form.
Illustr. Preislisten gratis und franko. [4751

Zeichen- und Mal-Unterricht
für **Damen** u. **Herren** **Hans Knöchl** aus München, **Albrechtstr. 16b, II**

Meininger 4% Pfandbriefe.
Gegen die bis incl. 11. **Januar** eingelieferten Talons obiger Pfandbriefe können die neuen Zinsbogen an unserer Kasse in Empfang genommen werden. [5414
Spar- u. Vorschuss-Bank.
Albrecht. Pfahl.

Gustav Moritz,
Alleiniger Vertreter der Sektkellereien und Weingroßhandlung Kloss & Förster für Halle und Umgegend,
empfiehlt sämmtliche **Marken Sekte und Weine zu Originalpreisen für Halle frei Haus.**
Comtoir u. Detailverkauf Gr. Steinstraße 53.
Lager u. Comtoir Martinsberg 10.
Fernsprecher Nr. 143.
Depeschen-Adresse: **Gustav Moritz, Hallesaale.**

Ferd. Müller, Glasmalerei-Anstalt, Quedlinburg.
Figurale und ornamentale Kirchenfenster, desgl. für **Wohn-, Schlaf- und Prunkgemächer, Treppenfenster, Oberlichte** 2c. in vollendet künstlerischer Ausführung. **Grösste Auswahl von Zeichnungen jeder Art. Tausende von Anerkennungen. Illust. Catalog frei.** (4407

TOILETTEN-GEHEIMNISS.
Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von Sommersprossen, Leberflecken, Spröde im Gesicht und an Händen und sonstigen Mängeln befreit, ist: „Kali-Crême", nach Vorschrift des Univ.-Prof. Kaposi in Wien. In Fl. à 1 Mk.
bei **M. Waltsgott** in Halle a. S. 5044

Verkauf einer Wasser- u. Dampfmühle.
Am **9. Februar 1892, Vorm. 9 Uhr,** steht vor dem **Amtsgericht Aschersleben** ein Termin zum öffentlichen Verkauf der daselbst unmittelbar an der Stadt gelegenen **„Vordermühle"** an. Zur Mühle gehört ein 2½ **Morg. großer Garten,** dieselbe hat **3 Mahlgänge, Schrotgang, Reinigungsmaschine, Sichtwerk, Kreissäge, Dampfmaschine** und ist zur **Bäckerei** eingerichtet. **Gebäude und Getriebe sind in gutem Zustand, Wasserkraft für 700 Wispel.** Der **Kleinverkauf** aus dem Hause hat gegenwärtig **monatl. ca. 3600 M.** betragen, so daß ein tüchtiger Müller darin ein glänzendes Geschäft machen kann. [5117

Concordia-Palast.
Nur noch 3 Tage. Gastspiel der weltberühmten **Kgl. Liliputanischen**
Hofkünstler-Truppe Colibris,
bestehend aus 7 der kleinsten Menschen, welche je existirten, mit ihren Pracht-Miniatur-Gala-Equip. u. Liliput-Pferd.
Die Productionen bestehen in **Gesang, Musik, Gymnastik, Pferdedressur und Pantomimen.**
In der Begleitung der **Colobris-Truppe** befindet sich **Léon Anak,** ein 18jähriger Riese, 2 Mtr. 30 Ctmr. hoch, welch. als Dien. d. Truppe fungirt.
Außerdem Auftreten sämmtlicher engagirten Künstler.
Preise der Plätze: Loge 1,50 *M.* — Nummerirter Balkon 1,00 *M.* — Reservirtes Parterre 75 ₰. — Parterre 60 ₰.
Vorverkauf an der Tageskasse im Concordia-Palast: Vorm. von 10—1 Uhr. — Nachm. von 3—5 Uhr.
Sonnabend Nachmittag 4 Uhr
Große Extra Kinder- und Schüler-Fest-Vorstellung.
Auftreten der Colibris.
Preise für Kinder: Saal 30 ₰. **Reservirt** 40 Pfg. Balkon 50 ₰.

Thalia-Theater
[Kaiser-Säle].
Donnerstag, den 28. Januar,
Einakterabend
zum 1. Male
Der Zigeuner.
Charakterbild in 1 Akt von Berla.
Hauptrollen:
Peli, ein Zigeuner — Dir. Weißenturm.
Hierauf
Die Weinprobe.
Posse mit Gesang von C. Helmerding.
Zum Schluß
Das Versprechen hinterm Herd.

Viktoria-Theater.
Heute bis Sonnabend täglich
Große Vorstellung
des wissenschaftlichen Theaters.
Abends 8 Uhr
Die Geschichte der Urwelt
1. Platz 1 *M* }
2. Platz 60 ₰ } **Schüler die Hälfte.**
3. Platz 30 ₰ }

Cavallerie u. Artillerie.
Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. M. des Kaisers Wilhelm II. wird am **Sonnabend, den 30. ds. Mts., Abends 8 Uhr,** im Saale des „Neuen Theaters" ein
Großer Cavallerie-Commers
abgehalten.
Hierzu werden alle ehemal. Cavalleristen und Artilleristen, gleichviel, ob sie einem der bestehenden Vereine angehören oder nicht, kameradschaftlich eingeladen.
Lutze, Fohrberg, Schmidt, Oertel, Brauns, Arendt, Nabel.

Lanolin-Hautcreme,
bestes Mittel gegen **Aufgesprungene Hände,**
empfiehlt in **unübertroffener Qualität** à B. 25 u. 50 ₰
die **Drogenhandlung** von
F. A. Patz,
gr. Ulrichstr. 10, u. Mars-la-Tour.

Feuer-
Anzünder von **Wiemer** sind die besten und billigsten,
100 Stück 35 Pfg.
im Hauptdepot von
Ernst Jentzsch, Leipzigerstraße 31.

Fenchelhonig,
sogen. **Fenchelhonig-Extract.** [5015
Adler-Apotheke, Geiststr. 17.
H. Dunkel.

Wannen- und Dampfbäder jeder Art,
(auch ohne Berathung) von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. [4650
Billigste Berechnung. Abonnements gewähren bedeutende Vergünstigungen.
Auf Wunsch Bedienung.
Hochstraße 4.
Robert Schlurick,
Im Süden der Stadt gelegen. Endstation der electrischen Stadtbahn: Steinweg.

Das größte, wohlschmeckende Brod liefert Carl Koch, Herrenstraße 1 und die bekannten durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen. (5287

G. Schaible,
Gr. Märkerstr. 27, früher Nr. 5,
empfiehlt sein **größtes** Lager von
selbstgefertigten Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren
in allen Holzarten zum äußerst billigen Preis.
Gr. Märkerstr. 27, 2. Haus vom Markt.

H. Sing-Akad. Freitag 6 U. ganz. Chor, Volkssch. Judas Maccabaeus v. Händel. Meldung neuer Mitglieder Wilhelmstr. 25, I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201282-12/fragment/page=0005
DFG

Holzversteigerung Oberförsterei Ziegelrode,

Belauf Wendelstein, am Dienstag, den 2. Februar, 9 Uhr, zu Ziegelrode bei Damköhler.

Distr. 25 (Dreihieben): 10 Eichenstämmchen (No. 17, 28, 52, 54 bis 56, 77, 78, 79, 81) mit 3 fm; rm Eichen: 128 Scheit, 38 Knüppel, 180 Reis; Buchen: 111 Scheit, 56 Knüppel, 540 Reis. Distr. 22 (Große Vornthal); 18 rm Buchen-Nutzrollen 2 m lang; Eichen: 5 Scheit, 1 Knüppel; Buchen: 41 Scheit, 24 Knüppel, 162 Reis. [5396

Der Königl. Oberförster v. Kühlewein.

Vieh- und Inventar-Auction.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen **Montag, den 1. Februar d. Js.**, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gute Nr. 20 zu **Klitzschmar**, Station der H.-S.-G.-E., 2 vorzügliche Arbeitspferde (fest stehend), mehrere Kühe, zum Theil fett, mehrere Last-, ein Pirsch- und 1 Kutschwagen, Drill-, Dresch- und verschiedene kleine Maschinen, mehrere Pflüge, Walzen, Eggen u. s. w., sowie Buttervorräthe öffentlich meistbietend verkauft werden. (5391

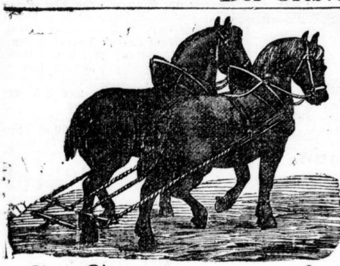
Der Besitzer,

Jagd-Verpachtung.

Sonnabend, den 30. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll die der Gemeinde **Unterpeißen** gehörige Jagdnutzung von 2235 Morgen im **Kupfer'schen Gasthofe** daselbst meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf 6 Jahre verpachtet werden.

Unterpeißen, den 23. Januar 1892. [5302

Der Ortsvorstand.



Eine große Auswahl in

Prima belgischen Spannpferden

steht zu **sehr soliden Preisen** bei uns zum Verkauf. [5426

S. Grossmann & Sohn,

Halle a. S., Töpferplan 4.

Montag, den 1. Februar, trifft wieder ein großer Transport

Belgischer Spannpferde

bei mir ein.

Wilhelm Stock,

5402] **Sangerhausen.**

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Gasheizöfen

in jeder Grösse,

einfacher und eleganter Ausstattung

Gasbadeöfen.

je nach Größe in 5—15 Minuten ein warmes Bad liefernd.

Prospecte gratis.

Wiederverkäufer gesucht.

Radical-Mittel

gegen Hühneraugen u. **harte Haut.** Gänzlich schmerzlose u. gefahrlose Heilung in 8—10 Tagen, à Flasche 60 ₰

F. A. Patz,

Gr. Ulrichstraße 10. [4848

neben Restaur. Mars-la-Tour.

Bitte Brief unt. V. N. 8 abzuholen.

Hypotheken-Capital

jeder Höhe vermitteln

Walther & Co.,

gr. Ulrichstr. 23. [5007

Empfehle täglich frisch meine rühmlichst bekannten **Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit Vanilleguß von wunderbarem Geschmack, ferner **Kartoffelstrudel**, **Kartoffelkuchen**, feinste geriebene **Napfkuchen**, vorzügl. **Matzkuchen**, nach Art der berühmten Dresdener Sahnenkuchen angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der geschmackvollsten Gebäcke. [5106

Carl Koch, Herrenstr. 1.

Fernsprecher 531.

C. H. Naundorf,

gr. Märkerstr. 4. [5420

Schellfisch, 25 und 30 Pfg.,
fett. Cabeljau, 25 Pfg.,
große Schollen, 30 u. 35 Pfg.,

heute lebendfrisch eingetroffen. **Morgen früh erhalte frische Waggonladung Bücklinge, Bratheringe und Sprotten.** (5430

H. A. Treydte,

Obere Leipzigerstraße 52a.

18000 Mark

hinter 66,000 Mark Bankgelder gesucht auf ein städtisches Grundstück zu 4¼ Prozent. Werthtaxe 120,000 Mk

Wippermann,

5431] Rechtsanwalt und Notar.

Kindernährmittel:

Nestle's Kindermehl,
Rademann's Kindermehl,
Schweizermilch,
Liebe's Nahrungsmittel,
Knorr's Hafermehl,
Timpe's Kraftgries,
Leguminose,
Malzextract,
Arrow-Root,
Hafergrütze,
Milchzucker etc.
Medicinal-Tokayer

empfehlen billigst [5418

E. Walther's Nachflg.,

Moritzthor 1 — Steinweg 29.

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1** u. in den bekannten Verkaufsstellen.

Stadt-Theater.

Freitag, den 29. Januar.

136. Vorstellung. 101. Abonnem.-Vorst.

Farbe: weiß. Anfang 7¼ Uhr.

Mignon.

Komische Oper in 3 Akten mit Ballet. Unter Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre" von Michael Carré u. Jules Barbier. Musik von A. Thomas.

Personen:

Wilhelm Meister . . R. Hofer.
Mignon . . . . . . *
Philine . . . . . . †
Lothario . . . . . H. Bachmann.
Laërtes . . . . . . K. Brinkmann.
Fürst Karl von Tiefenbach . . . . . E. Bach.
Baron von Rosenberg C. Häusler.
Baronin v. Rosenberg F. König.
Jarno . . . . . . W. Langefeld.
Friedrich . . . . . A. Schumacher.
Antonio . . . . . G. Greger.

Die 2 ersten Akte spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790.

Im 1. Akte: **Zigeunertanz**, getanzt von Hanna Rudolph und dem Corps de Ballet.

* * * **Mignon — Clara Polscher** als Gast.

† † † **Philine — Lydia Hollm,** Großherzogl. Hoffängerin, als Gast.

Ende 10 Uhr.

Sonnabend, den 30. Januar.

137. Vorstellg. 102. Abonn.-Vorstellg.

Farbe roth. Anfang 7¼ Uhr.

Mein Leopold.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von L'Arronge.

In Vorbereitung:

Siegfried.

Zweiter Theil aus der Trilogie

Der Ring des Nibelungen

von Richard Wagner.

Gastspiel des Hoftheater-Directors Friedrich Haase.

Holz-Verkäufe.

In dem **Merseburger Domholze des Schlages IV**, in der Nähe von **Döllau und Zweimen** sollen [5404

I. Dienstag, den 2. Februar von 10 Uhr ab

79 rm eichene, rüst., buchene, erlene und lindene Scheite,
83 „ eichene pp. Stöcke,
168 „ dergl. Abraum,
352 „ Unterholzreisig.

II. Freitag, den 5. Februar von 10½ Uhr ab

50 Eichen mit 64,31 fm, darunter ein Nutzstück mit 13,80 fm,
2 rm Eichen „ Schichtnutzholz,
61 Rüstern, Eschen und Buchen mit 30,42 fm,
32 Linden mit 29,15 fm,
24 Erlen mit 5,35 fm,
30 eschene und erlene Stangen IV. Klasse an die Meistbietenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Auf Verlangen ist nach erfolgtem Zuschlage ⅓ des Kaufpreises anzuzahlen. Das etwa unverkauft gebliebene Brennholz soll nach Beendigung der Nutzholzauction wieder ausgeboten werden.

Maßlau, den 20. Januar 1892.

Der Hegemeister Reinhardt.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 30. September 1891 sind im Bezirke der Königlichen Eisenbahn-Direktion Erfurt, sowie in der Zeit vom 1. Oktober 1890 bis einschließlich 30. September 1891 von den Bachsteinschen Privatbahnstrecken verschiedene zurückgelassene Gegenstände zur Ablieferung gelangt.

Desgleichen sind in der Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 30. September 1891 verschiedene Gegenstände theils zur Beförderung als Gepäck aufgegeben, theils bei den Aufbewahrungsstellen bezw. den Thürstehern zu vorübergehender Aufbewahrung hinterlegt bis jetzt aber nicht zurückgefordert worden.

Die Eigenthümer der zurückgelassenen Gegenstände werden hierdurch zur Geltendmachung ihrer Rechte aufgefordert und darauf hingewiesen, daß im Unterlassungsfalle zum Verkauf der Stücke nach Maßgabe § 35 des Betriebsreglements geschritten werden wird.

Verkaufstermin ist auf **Montag den 29. Februar d. Js.** und folgende Tage von **Vormittags 9 Uhr ab** bei unserer Fundstelle zu Erfurt, Arnstädterstraße 32 zu ebener Erde anberaumt. (5394

Erfurt, den 22. Januar 1892.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Erbtheilungshalber

soll das in **Brücken a. Helme** belegene **Freigut** verk. werden. Größe ca. **180 Morgen.** Reinertrag 2070 ℳ, Nutzungswerth 290 ℳ. Verkaufsbeding. sind durch mein Bureau zu erfahren. [5368

Der Rechtsanwalt

Dr. Alander,

Halle a. S., Poststr. 12.

Holz-Auction.

Montag, den 1. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,

sollen im

Altscherbitzer Rittergutsforste

folgende Nutz- und Brennhölzer gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden:

27 Eschen mit 4,93 Festmetern,
24 Rüstern mit 6,87 Festmetern,
3 Ahorn mit 0,39 Festmetern,
2 Akazien mit 0,57 Festmetern,
30 Ellern von verschiedener Länge mit 13,10 Festmetern,
185 Ellern von je 2 Meter Länge mit 10,97 Festmetern,
52 Pappeln mit 16,43 Festmetern,
53 Rmtr. eschene, rüsterne, ellerne und pappelne Scheite,
52 Rmtr. dergl. Knüppel,
177 Rmtr. dergl. Abraum.

Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Sammelplatz im Holzschlage.

Am 1. Februar beginnt ein dreimonatlicher Curs zur [5061

Ausbildung von Wöchnerinnen- u. Kranken-Pflegerinnen.

Bewerberinnen, welche hieran Theil zu nehmen wünschen, erfahren die näheren Aufnahmebedingungen bei der unterzeichneten Direktion von 9—10 Uhr Morgens.

Halle a. S., den 20 Jan. 1892.

Die Direktion der Königlichen Universitäts-Frauenklinik.

Halle a. S. — **Brüder-Strasse 6**

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

* Fernsprecher 151. *

ununterbrochen geöffnet von 8—8

RUDOLF MOSSE RUDOLF MOSSE

Pferdemöhren,

jeden Posten, giebt ab

Rittergut Queis.

Probe-Centner sind vorräthig bei **Otto Schliack**, Magdeburgerstr. 46.

Per sof. oder 1. April ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 4 Stub., 2 Kam. nebst Zub. u. Gartenbenutzung preiswerth zu vermiethen. Zu erfragen bei **C. Osterloh, Henriettenstr. 17.**

Zwei gebrauchte, aber noch in gutem Zustande befindliche

Landauer und einen halbverdeckten **Kutschwagen**

habe ich preiswerth abzugeben. **Halle a/S., Unterplan 10.**

35000 Mark

werden zur **ersten Hypothek** auf ein Grundstück in bester Lage von Halle **gesucht.** Selbstdarleiher wollen Off. unter **T. f. 944** an **Rudolf Mosse, Halle** senden. [5421

Einen Malerlehrling u. einen **Arbeitsburschen** sucht zu Ostern unter günstigen Bedingungen

Fr. Dietrich, Malermeister. **Merseburg.**

Vermiethungen.

Mansfelderstr. 40

ist die **1. u. 2. Etage**, bestehend aus je 4 Stuben, 1 Kammer und Zubeh. für einen jährlichen Miethspreis von 350 bezw. 300 ℳ sof. zu vermiethen und erstere sofort, letztere am 1. April dieses Jahres zu beziehen. Desgleichen ist **Olearinsstr. 10** ein **Laden mit Ladenstube** sofort preiswerth zu verm. Näh. im Büreau **Mansfelderstr. 41.**

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung v. **12—14 Zimmern** nebst Zubehör, am besten ein **ganzes Haus** mit diesen Räumen, beziehbar am **1. Oktbr.** wird zu miethen gesucht. Adr. unt. **E. L. 484** an **Haasenstein&Vogler**, A.-G., **Hallea/S.** erb.

Albrechtstr. 13 ist eine herrschaftl. Wohnung sofort zu vermiethen. [5228

Daselbst eine Werkstelle mit Wohnung per sofort. Auch ist das Haus zu verkaufen. Zu erfr. **Geiststraße 30.**

In der Albrechtstraße 34a sind **zwei Wohnungen**, zu 600 Mk. parterre und zu 360 Mk. in Etage 1 zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen. **Ausk. g. d. Besitzer** Albrechtstr. 22 II.

3 sch Wohn., 300—350 ℳ, **Meckelstr 7.**

Zwei Zimmer nebst Küche werden baldigst zu **miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe an [5390

Fr. **A. Berthold,**
Sorau, N. L. Bahnhofstraße.

Wittekindstr. 10 neben Bad Wittek., **herrsch. II. Etage ev. Part.**, 5 Z. m. Zubeh., Gartenbenutzung 1. April zu verm.

Blumenstr. 8

ist die **herrschaftlich eingerichtete Parterre Wohnung** bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Mädchen- u. Speisek., Bad nebst Gartenbenutzung zu vermiethen u. 1. April zu beziehen. [5422

40 Mk. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir den Thäter zur gerichtlichen Bestrafung nachweist, welcher in der Nacht vom 26. bis 27. Januar 1892 meinen **Schafstall gewaltsam erbrochen und 8 Hammel gestohlen hat.**

Rittergut Beesen, 27. Januar 1892

Haudt. [5423

Parterreräume

zu: **Büreau-Zwecken, Laden** sich eignend, **zum 1. April 1892 zu vermiethen Barfüßerstr. 8 i. Laden.** 5419

Steinweg 33 ist eine freundl. gesunde Wohnung für 120 Thlr. per 1. April zu vermiethen. [2516

Parterre Wohn. z. verm. best. a. 3 Stb., K., K. u. Zub. 1. April zu bez., **Laurentiusstr. 1** Näh. **Harz 24.**

Offene u. gesuchte Stellen

Jeder findet sof. Stell. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Landwirtschafterin, Kochmamsells, Stützen werden gesucht u. nachgewies. durch **Pauline Fleckinger, Nannischestraße 19.** [5378

6 Stück 1½ jährige holländer Bullen hat abzugeben

Wendenburg, Beesenstedt.

Zu vermiethen herrschaftl. 3. Etage 3 St., K., K., u. Zub. 1./4. zu beziehen. **Scharrengasse 9 b.**

Suche für meinen Inspektor, der unter meiner Kontrolle selbstständig wirthschaftet und den ich sehr empfehlen kann, dauernde, möglichst selbstständige Stellung p. 1. April. Derselbe ist 33 Jahr alt u. militärfrei. [5179

Wilhelmsglücksbrunn b. Kreuzburg a. d. Werra.

Georg von Dreyse.

Suche für mein

Drogen- und Farbengeschäft

Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.

G. Osswald, Geiststraße 36 b.

Einen [5816

Stellmachergesellen

sucht

Stellmachermstr. Ehrlich, Oberteutschenthal.

Einen **unverheiratheten** (5303

Schafknecht

sucht

Schafmeister Hedel, Langenbogen

Ein Geschäftsmann, kaufmännisch gebildet, sucht, um seine freie Zeit besser auszunutzen, Vertretungen auswärtiger Firmen oder sonst irgend welche Beschäftigung. Off. erb. unter **Z. 5406** d. Ztg. [5406

Ein Hofmeister

wird **zum 1. April d. Js.** zu dauernder Anstellung **gesucht,** welcher mit landwirthschaftlichen Maschinen vertraut ist und die Gespanne zu beaufsichtigen hat. Nur ein zuverlässiger, nüchterner, wohl empfohlener Mann möge sich melden. Die Frau hat, direkt neben der Wohnung etwa 25 Stück Jungvieh zu besorgen. [5298

Näheres unter **A. v. H.** bei der Expedition dieser Zeitung. —

Arbeiterfamilie-Gesuch!

Ein **Rittergut b. Halle a. S.** sucht **zum 1. April d. Js. 2 ordentliche Tagelöhner- u. 1 Drescherfamilie** bei freier Wohnung u. hohem Lohn! Näh. bei Herrn Gasthofbesitzer **Roeder, Halle a. S., Merseburgerstr.** zu erfr.

E. Wirthschaftsmams. m. g. Zgn., i. all. Zw. d. Landw. erf., s. z. 1. April Stell. auf ein. gr. Gute am liebst. zur selbstst. Führ. Off. unter **Z. 5392** i. d. Exp. d. Ztg. (5392

Eine in Küche und allen Zweigen d. Landwirthschaft erfahrene, zuverlässige **Wirthschafterin** wird zum **1. April** gesucht auf **Juliushof** bei Brehna (Halle a. S.) (5401

Für ein Beamtenwohnhaus auf Bahnhof Fröttstädt soll die Lieferung von 105,5 Tausend Stück festgebrannten Ziegelsteinen vergeben werden.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichniß sind von der unterzeichneten Dienststelle gegen postfreie Einsendung von 0,55 Mark zu beziehen.

Eröffnung der Angebote am **Sonnabend, den 6. Februar ds. Js., Vormittags 11 Uhr.**

Zuschlagsfrist 3 Wochen. (5395

Gotha, den 22. Januar 1892.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Kaufgesuch:

1—200 Morg. Zuckerrüben

franco Cöthen oder nächstgelegenen Stationen. Offerten unter **B. 830** befördert die Exped. d. Magdeburgisch. Ztg., Magdeburg. [535?

Verantwortlich: Louis Lehmann (Inserate), Halle a. S. — Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung." — Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstraße 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201282-12/fragment/page=0006

Besondere Beilage zur Hallischen Zeitung.

Halle (Saale), den 28. Januar 1892. № 5.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Wahrnehmungen in der Pferdezucht während des Jahres 1890/91.

Vortrag von Schirmer-Neuhaus im Pferdezuchtverein Bitterfeld-Delitzsch am 28. Septbr. 1891.

Verehrte Berufsgenossen!

Seit unserer letzten, im Interesse der Pferdezucht veranstalteten Versammlung ist wiederum ein Jahr vergangen, und mir ist heute der ehrenvolle Auftrag geworden, Ihnen Einiges von dem vorzuführen, was während dieses Zeitraums die Pferdezüchter bewegt hat.

Die an der Spitze unserer Provinz Sachsen stehende Deputation zur Hebung der Viehzucht, hat sich auch weiter der Pferdezucht angenommen. Leider hat dieselbe ihren Vorsitzenden, den Geh. Reg.-Rath von Nathusius verloren, der kaum zu ersetzen ist, wie denn auch sein Nachfolger, von Busse, unser Vorstandsmitglied, sich dahin geäußert hat, daß das reiche Wissen des Herrn von Nathusius durch Niemand Ersatz finden könne. Es schmeichelt nun jedoch, Einen der unseren jetzt an der Spitze dieser Deputation unseres Centralvereins zu sehen, und sind wir gewiß, daß die Interessen der Pferdezucht von demselben so voll und ganz wahrgenommen werden, wie das wiederholt, sowohl bei den Berathungen der Landespferdezucht-Commission, als auch bei den Verhandlungen im Abgeordnetenhause, geschehen ist.

Zunächst Einiges aus den Beschlüssen dieser Deputation. Der Import von belgischen, schottischen und englischen Stutfohlen mit und ohne Staatsunterstützung wird fortgesetzt. Ich habe in diesem Jahre die schottischen Fohlen für die Vereine besorgt, und glaube Glück gehabt zu haben. Claus Olde hatte recht gute Thiere beschafft, indessen er hatte Verluste zur See gehabt und konnte somit keine große Auswahl bieten. Ich halte Olde für den besten Importeur. Die belgischen Stutfohlen sollten etwas theuer gewesen sein. An dieser Stelle kann ich nur wiederholen: „Was suchst Du schweifend in der Ferne!? ꝛc." Leider hatte unser vorjähriger Beschluß, mit dem sich auch die Deputation beschäftigte, keine praktische Folge. Darnach sollten von hiesigen Züchtern Fohlen angekauft werden und so das Geld und die Staatssubvention im Lande bleiben. Die hiesigen Züchter bekommen 300—400 ℳ für Saugfohlen, im Auslande bezahlen wir 30 % mehr. Es muß eben in Deutschland alles „weit her" sein, sonst taugt es nichts. Wo ich kann, werde ich mein ceterum censeo anbringen, daß nämlich auch der inländische Züchter beim Ankauf von Fohlen Beachtung findet. Das Abhalten von Wanderversammlungen, in welchen weiter über die Pferdezucht gesprochen wird, hat im verflossenen Jahre wie früher stattgefunden, auch ist das Zuchtgenossenschaftswesen, allerdings in sehr langsamem Tempo, gefördert worden. Die Grundsätze, welche beim Bedecken von Importstuten die leitenden sein sollen, sind aufgestellt. Danach soll eine Clydesdale-Stute nur von einem Clydesdale-Hengst belegt werden, wenn möglich, soll dies auch für belgische Stuten gelten; man hält es aber nicht für einen Fehler, wenn diese von Clydesdale-Hengsten gedeckt werden. Ja man hat bei der Kreuzung sehr gute Erfolge erzielt. Leider können diese sehr guten Winke nicht beachtet werden, weil das Landgestüt immer noch nicht entgegen den Beschlüssen der Landespferdezucht-Commission genügend schwere Hengste hat. Ich will damit nicht etwa einen Vorwurf erheben, im Gegentheil, es kommt uns die Verwaltung in der allerliebenswürdigsten Weise entgegen. Es ist eben eine Umwandlung nicht mit einem Male vorzunehmen. Das ist auch der Fall bei der Späterlegung von Deckterminen; denn wir sind ja meist darüber einig, daß das Abfohlen mehr nach Mai und Juni verlegt werden müsse, als in die Wintermonate. Endlich hat die Deputation noch darauf Gewicht gelegt, daß sie durch ein Mitglied bei den Körterminen vertreten sei. Wir haben bereits über die Nützlichkeit dieses Verfahrens gesprochen, ich will mich heute nicht wieder darüber verbreiten und nur betonen, daß die Deputation ihre Zustimmung zu unseren Grundsätzen ausdrückte.

Ein Werk der Deputation schließlich und besonders des Landes-Oeconomierath von Nathusius, ist die Einrichtung von Einzelstationen. Das Landgestüt ist darin bereitwilligst entgegengekommen, wenn Bedarf vorliegt und wenn ein Züchter (nicht ein Hengsthalter) die Einzelstation beantragt. Nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Interesse müssen Einzelstationen gegründet werden. Darum gehören diese, ebenso wie die anderen Stationen, nicht in die Gasthäuser, sondern auf die Gestütshöfe von Pferdezüchtern! — Die persönlichen Erfahrungen, welche ich an der bei mir errichteten Einzelstation gemacht, sind folgende: Die Befruchtung durch den nach Vorschrift bewegten Hengst war zu Anfang sehr schlecht. Alle Stuten roßten um. Sobald der betreffende Hengst aber alle Tage in ruhigem Tempo $^1/_4$—$^1/_2$ Tag im Acker arbeiten konnte, war die Befruchtung gut. War letzteres nicht möglich und konnte der Hengst nur longirt werden, so zeigte sich Faulheit im Decken und schlechte Befruchtung. Ich habe es an meinen eigenen Hengsten reichlich erprobt, daß schwere Hengste nur bei regelmäßiger Arbeit gut decken und befruchten, und ich stelle deßhalb immer wieder die Forderung, daß alle unsere schweren Deckhengste bei reichlichem Futter auch arbeiten müssen. Wir werden dann eine höhere Prozentzahl an tragenden Stuten haben. Ich bedauere sehr, mit dem Herrn Vorsitzenden darin in Widerspruch zu stehen, daß die Deckhengste in die Kreisstadt gehören. Ich glaube, sie gehören dahin, wo sie von den Pferdezüchtern gewünscht werden, wo ein fach- und sachkundiger Stationshalter ist und wo Gelegenheit zur natürlichen Deckung der Hengste sich bietet. Gehen Sie doch einmal nach der Altmark. Da giebt es Stationen, an denen man regen Eifer zeigt für die Hebung der Pferdezucht. Da ist ein Wärter mit 3 Hengsten, die je 60 Stuten decken und ein Stationshalter, der Lust

und Liebe zur Sache hat, der den hier fortgeschickten Hengst David nicht wieder von der Station haben will!!! Nun, ich glaube, mit der Zeit wird auch hier Wandel geschaffen und manches beseitigt werden, was die Fortschritte in der Pferdezucht noch hemmt. Alle Wünsche können unmöglich erfüllt werden. Die Begehrlichkeit und die Ansprüche gehen oftszu weit. Wenn die Hengste in Kreuz mehr arbeiten müen, der Herr Gestütsdirektor strebt das an, werden wir natürlich gehaltene und besser befruchtende Vaterthiere haben. Gelegenheit wird sich in Kreuz finden, das glaube ich, und wenn der Herr Minister das Vorwerk Kreuz noch an das Gestüt abgiebt, dann haben die Pferde Arbeit und die Wärter Dienstländereien. Letzteres erscheint sehr angebracht; besonders bei der Nothwendigkeit für das Wärterpersonal, sich Schweine zu halten.

Ein Klageruf der Pferdezüchter an der linken Mulde wurde neulich laut. Die Station Düben war aber nicht lebensfähig und mußte wohl eingehen.

Im verflossenen Jahre hatte ich den Vorzug, bei Fohlen- und Stutenschauen zu richten. Man hatte, was ja auch der Vorstand beschloß und durchführte, fremde Preisrichter genommen. Es tritt meines Erachtens dadurch eine Entlastung der Einheimischen ein.

Ob man vorher zu den Schauen anmeldet oder nicht, ist hier vielfach erwogen worden. Hübsch ist es ja, wenn man vorher weiß, was ausgestellt wird. Vielleicht ziehen wir das einmal in Erwägung. Mir wurde als Preisrichter die fertige Liste der angemeldeten Thiere in die Hand gegeben, und das erleichterte die Arbeit, die Eintheilung der Preise und brachte Uebersicht. Ja, in einem Falle waren die Besitzer der Pferde in der Liste nicht angegeben und ich halte das für die gerechteste Art und Weise. Freilich kann der kleine Züchter nicht bevorzugt werden. Gefallen hat mir nach der Prämiirung die Kritik der Preisrichter und Aussteller vor dem Publikum. Das ist mir der lehrreichste Theil gewesen. „Ein Pferdezüchter braucht kein Pferdekenner zu sein," sagt von Nathusius. Schließlich gefiel mir, daß bei den Schauen Familien prämiirt wurden. Ich erlaube mir darauf den Antrag zu stellen, daß wir dies in Zukunft auch thun. Endlich erwähne ich noch die Thatsache, daß bei einer Schau — es wurde nachher festgestellt — alle ersten Preise auf Kinder von David fielen, der leider bei uns nur 1 Jahr deckte.

Seit Jahren ist man bemüht, auch den Fohlen der kaltblütigen Schläge mehr Luft und Licht auf den Weiden zu verschaffen, besonders da in manchen Gegenden die Weidewirthschaft sich vermehrt hat. Die Weidethiere haben ganz andere Bewegungen als die im Stall gemästeten, wenn auch ihr Aussehen nicht so gut ist. Es sind eben keine Parade-Schaustücke. Ein Preisrichter-Collegium hatte in diesem Jahre an einem Orte sehr gute Gelegenheit an solchen Thieren genaue Betrachtungen anzustellen. Die Anwendung des Stacheldrahts hat sich für Pferdeweiden durchaus nicht bewährt. Es kommen zu viel gefährliche Verletzungen vor, so daß ich den Draht fast an allen Weideplätzen beseitige. Für anderes Vieh mag dieser Draht gut sein, er erfüllt aber das nicht, was in Prospekten mit Pauken und Trompeten dem Publikum glaubhaft gemacht werden soll.

Ueber den Pferdemarkt ist zu berichten, daß der seit Jahren in Magdeburg abgehaltene Markt immer mehr von Händlern betrieben wird, obgleich er besonders für den Züchter geplant und eine Prämiirung mit ihm verbunden ist. „Der Züchter wird dabei selten etwas los!" Dagegen ist erfreulicherweise hervorzuheben, daß auf den Altmärker Remontemärkten für schwere Pferde noch vielfach sehr gute Preise, bis 1200 M, gezahlt worden sind

Die Deutsche Landwirthschaftliche Gesellschaft hält an den Zugprüfungen fest. Vielleicht ließe sich eine solche auch bei uns einmal ausführen. Es erscheint mir ganz richtig, daß wie beim Vollblutpferde die Leistungen auf der Rennbahn, so die des Arbeitspferdes geprüft werden. Leider ist die Concurrenz, welche die Deutsche Landwirthschaftliche Gesellschaft ausschreibt, noch zu wenig beachtet worden. Der Tropfen wird auch den Stein höhlen. Es giebt ja beklagenswerther Weise auch noch eine ganze Menge Landwirthe, die noch nicht Mitglieder der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft sind!

Ueber die Fortschritte der Pferdezucht in der Provinz hat Herr von Mendel einen ausführlichen Vortrag in Gotha gehalten. Sie werden zum Theil davon Kenntniß erhalten haben. Uebrigens ist die sehr lehreiche Arbeit in einem Büchelchen erschienen und empfehle mich dasselbe zum Lesen. Vielleicht bezieht der Verein eine Anzahl davon. Ebenso hat Herr von Mendel eingehend über die Bremer Ausstellung berichtet. Ich will mich heute hierauf nicht einlassen, sondern Ihnen nur meine Freude darüber kund geben, daß ich aus dem Bremer Rathskeller als Preis eine Weinspende erhalten. Gerne theilte ich dieselbe mit Ihnen, indessen, wenn sie auch groß ist, so reicht sie doch nicht aus, Sie alle dazu einzuladen. Jedenfalls werde ich die Gabe nicht allein verzehren, sondern versuchen, meine Freunde und Gönner theilnehmen zu lassen.

Eine empfehlenswerthe Zeitung, die sich sehr der kaltblütigen Pferdezucht annimmt, ist der „Pferdefreund". Ein Abonnement hierauf wird Niemand gereuen. Pferdezüchter wird durch dieselbe in sehr anregender, [illegible]thümlicher, aber auch belehrender Weise auf dem Laufenden erhalten. Es ist für beide Zuchtrichtungen, der leichten und schweren Pferdezucht ausführlich Material vorhanden.

Am Schlusse will ich nicht unerwähnt lassen, daß unser verehrter Oberlandstallmeister Graf Lehndorff in Graditz nächstens sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert. Der Herr Graf hat bisher überaus wohlwollend unsere Bestrebungen unterstützt. Es ist auch die Annahme, unser Landgestüt werde beeinflußt werden von der Hochzucht, die in Graditz betrieben wird, hinfällig geworden. „Wir können nicht Alle Alles", scheint auch der höchste Beamte unserer Landespferdezucht zu denken und Arbeitstheilung in dieser Zucht für die Monarchie aufrecht zu erhalten. Möge der sehr verdiente Herr noch lange Zeit seines Amts walten und ferner unsere Bemühungen, die ja auch die unseres Gestütsdirektors von Brankoni sind, unterstützen. Die Beschaffenheit unseres Landgestütes, das wir nun innerhalb der Grenzen unserer Provinz haben, giebt Zeugniß davon

Darum nochmals auch Herrn von Busse unseren Dank für sein fortgesetztes und nicht ermüdendes Anbohren im Landtage, für die Rückverlegung des Gestüts.

Da ich Graditz erwähnt habe, will ich noch bemerken, daß eine Kreuzung von Graditzer Mutterstuten mit schweren Clydesdalehengsten hervorragend gute Producte brachte. Selbstredend sind diese Erzeugnisse zur Weiterzucht unbrauchbar.

Falls jemand einen guten Deckhengst gebraucht, empfehle ich den in Althaldensleben zum Verkauf gestellten Hengst Gretna. Derselbe ist dort der Nachzucht wegen überzählig, und hat sich sehr gut vererbt, hat auch auf allen Schauen nur den ersten Preis gebracht.

Bei meiner früheren Behauptung, das schwere Pferd könne gut auf leichtem Boden aufgezogen werden, bleibe ich stehen! Die Futterkräuter des Sandbodens sind auch in diesem Jahre vorzüglich gerathen. Die Topinamburs im zeitigen Frühjahr, die Zottelwicke im April, die Luzerne darauf, dann wieder die Wicke, jetzt die schöne Seradella.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201282-12/fragment/page=0008

die ausgezeichnet gerathene Futtermöhre, geben billiges und reiches Futter für die kaltblütigen Pferde.

Zu allerletzt erlaube ich mir, an unser Stutregister und dessen Vervollständigung zu erinnern. Wir haben es einmal und müssen es doch wohl im Laufenden erhalten. Möge auch das neue Jahr der Pferdezucht Segen bringen!

Wenn auch Rußland mit dem Pferdeausfuhrverbot droht, wir müssen es uns ebenso wie das der Roggenausfuhr gefallen lassen und still halten.

Wollen sie mich nächstes Jahr wieder zum Bericht haben, stehe ich, so Gott es will, gerne zur Verfügung. Besser wäre es freilich, wenn einmal Andere das Wort ergriffen und wir stehenden Redner zuhören könnten.

Mittheilungen aus der Praxis.

— **Ueber das Salzen der Butter.** Wohl bei keiner Produktion in Europa ist es möglich, bei der geographischen Verbreitung derselben eine so scharfe Grenze in Bezug auf die verschiedene Herstellungsweise zu ziehen, als bei den Molkereiprodukten. Während unbestritten der Süden, ungefähr von der Südseite des Thüringer Waldes an, in der Herstellung der verschiedenen Käsesorten unübertrefflich ist und alle Versuche im Norden, diese Produkte nachzumachen, bisher noch zu keinem sehr günstigen Resultate geführt haben, bleibt dem Norden ganz entschieden der Vorzug, daß er allein im Stande ist, dauerhafte Butter, die sich auf dem Weltmarkte einen Namen machen kann, zu erzeugen. Gewiß wird auch im Süden gute Butter gemacht; doch ist sie nicht dauerhaft und muß bald nach der Herstellung konsumirt werden, da sie sonst ranzig wird. Im Norden wird dieser Gefahr aber vorgebeugt und zwar durch das Salzen. Einzelne Punkte nun, die bei dieser Manipulation zu beobachten sind, sowie die Gründe, warum das Salz die Haltbarkeit der Butter erhöht, sollen im Folgenden kurz angeführt werden:

Mit dem Salzen der Butter verfolgt man die Erreichung verschiedener Zwecke und zwar zunächst eine vollständigere Entfernung der Buttermilch, als dies durch das Kneten allein geschehen kann. Durch das Salz werden die in der Butter noch vorhandenen Buttermilchtröpfchen angezogen: das Wasser und der Milchzucker, nicht aber das Protein, vermischen sich mit dem Salze, letzteres löst sich im Wasser auf. Diese Salzlösung durchdringt die ganze Butter, vermischt sich mit allen vorhandenen Buttermilchtröpfchen, so daß diese alle schließlich gewisse Mengen Salz gelöst enthalten. Es werden also durch die hygroskopischen Eigenschaften des Salzes die kleinen Buttermilchtröpfchen zu größeren Tropfen vereinigt, wodurch allein es möglich wird, letztere bei dem Kneten zu entfernen, was bei den ganz kleinen Tröpfchen nicht erfolgen könnte. Während Wasser und Milchzucker in ziemlich bedeutendem Maße durch die Salzzugabe und das darauf folgende Kneten entfernt werden, ist dies bei den Eiweißstoffen nicht der Fall. Letztere sind im ausgekneteten Wasser gar nicht enthalten. Als Beleg hierfür sei es gestattet, eine Analyse des Salzwassers, von A. Müller ausgeführt und von Kirchner (Handbuch der Milchwirthschaft, Berlin, 1882) angegeben, hier zu erwähnen.

Aus 36,9 Pfd. Rahm wurden nach der ersten trocknen Knetung 14,6 Pfd. Butter gewonnen, welche mit 0,5 Pfd. Lüneburger Salz versetzt wurden Nach 24stündigem Liegen wurden bei der dann erfolgenden Knetung 3,64 % schwachmilchigen Salzwassers ausgepreßt, so daß das Gewicht der Butter noch 14,50 Pfd. d. h. fast ebensoviel wie vor dem Salzzusatze betrug. Die Zusammensetzung des Salzwassers war folgende:

Wasser	77,377 %
Fett	0,000 „
Protein	0,323 „
Zucker	3,130 „
Asche	19,170 „
	100,000 %

Daß das Salz eine conservierende Wirkung besitzt, braucht hier nur erwähnt, jedoch nicht weiter ausgeführt zu werden. Gerade deshalb, weil die Einwohner Mittel- und Norddeutschlands die Butter salzen, sind sie im Stande, Dauerbutter zu liefern, während das in Süddeutschland erzeugte Produkt zwar auch sehr wohlschmeckend, aber, da es nicht gesalzen wird, nicht dauerhaft ist.

Was nun die Menge betrifft, in der das Salz der Butter zugesetzt wird, so schwankt dieselbe zwischen 2—6 %. Sie richtet sich nach der Verwendung der Butter und nach dem Geschmacke der Konsumenten. Dauerbutter wird man mit 6 % Salz conserviren, während der Butter, welche bald konsumirt wird, im Maximum 4 % gegeben werden dürfen. Die Menge des Salzes berechnet man in der Weise, daß man nach dem ersten Kneten die Butter wiegt und darnach den Prozentsatz Salz rechnet.

Klar liegt auf der Hand, daß man an jedem Tage der frisch erzeugten Butter stets die gleiche Menge Salz zusetzen muß, da nur auf diese Weise ein gleichmäßiges Produkt hergestellt werden kann, was für den Verkauf von größter Wichtigkeit ist. Für größere Wirthschaften sind Meßgläser, wie sie von E. Ahlborn in Hildesheim hergestellt werden, zu empfehlen. Bei kleineren Betrieben ist aber ganz bestimmt der Waage der Vorzug zu geben.

Ein weiterer, wichtiger Punkt, der hierbei zu beobachten bleibt, ist die Beschaffenheit und Stärke des Salzes, welches man für die Butter verwenden will. Das Salz darf nicht zu grob und nicht zu fein sein, die einzelnen Körner sollen einen Durchmesser von 2,6 bis 1,3 mm. besitzen. Das Lüneburger Salz ist am meisten zu empfehlen. Außerdem ist auch ganz besonders auf die Reinheit des Salzes zu achten; es muß vollständig frei von fremden Bestandtheilen, wie Chlorcalcium, Chlormagnesium 2c. sein, auch muß es absolut trocken sein.

Soviel über die Punkte, die bei dem Salzen der Butter zu beobachten sind. In einer der nächsten Nummern dieses Blattes soll über die Art und Weise, wie man das Salzen vornimmt, Näheres mitgetheilt werden.

— **Zweckmäßiges Pökeln des Fleisches.** Es ist noch ein vielfach gebräuchliches Verfahren, Fleisch in der Weise einzusalzen, daß man Salz mit Salpeter mischt, die Fleischstücke damit einreibt, davon auf den Boden des Fasses streut und demnächst die eingeriebenen Stücke mit vielem weiteren Salzen in dasselbe packt, um sie dann zu beschweren. Dieses Verfahren ist jedoch höchst fehlerhaft, weil durch das Einreiben mit Salz dem Fleisch der Fleischsaft entzogen wird, wodurch dasselbe hart und zähe, besonders auch geschmacklos wird. Der Fleischsaft enthält die hauptsächlichsten Nährstoffe des Fleisches und wird schließlich auf diese Weise ungenutzt mit der Lake fortgegossen. Phosphorsäure, Eiweiß, Kali, Milchsäure u. s. w., welche durch das bezeichnete Einpökeln dem Fleische entzogen werden, sind die wichtigsten Nährstoffe für den Menschen. Um den Verlust dieser Nährstoffe zu vermeiden, empfiehlt es sich, in folgender Weise zu verfahren: Fleisch vom frisch geschlachteten Rind oder Schwein wird in beliebige Stücke gehauen, in gute, dichte und reine Holzgefäße gepackt, Zwiebeln, Lorbeerblätter und Gewürz zwischen gestreut und dafür gesorgt, daß keine Lücken in dem eingepackten Fleisch bleiben, sondern dieselben möglichst durch kleine Stücke ausgefüllt werden. Auch dürfen Knochen nicht dicht auf- oder nebeneinander liegen, sondern müssen immer durch fleischige Theile getrennt sein. Ist auf diese Weise sämmtliches Fleisch gehörig eingepackt, so gießt man darauf eine Lake, welche inzwischen gekocht und abgekühlt ist und folgendermaßen bereitet wird: Auf 12½ kg Wasser werden 2 kg Salz, 33,32 g Salpeter und 333,20 g Zucker genommen. Alles zusammen durchgekocht und kalt gestellt. Diese Lake muß in ausreichender Menge vorhanden sein, damit das Fleisch nicht nur vollständig von derselben umgeben ist, sondern damit diese Lake nach dem Beschweren desselben über dem Fleische steht. Nach 14 Tagen hat man ein Pökelfleisch von schöner Farbe, einem ausgezeichneten Geschmack und ganz besonderer Weichheit und Zartheit, vorausgesetzt, daß das Fleisch von gut gemästetem, nicht allzu altem Vieh herrührt. Zum Räuchern bestimmtes Fleisch erhält eine etwas schärfere Lake und zwar nimmt man statt 2 kg Salz auf 12½ kg Wasser 2½ kg Salz. Nach drei Wochen wird das Fleisch zum Räuchern fertig sein.

— **Das Keimen von Rüben, Kartoffeln u. s. w. im Winter zu verhindern.** Der Rittergutsbesitzer Vibrans-Wendhausen bei Hildesheim hat nach der „Braunschw. landw. Ztg." ein Patent erhalten auf ein neues Verfahren zum Einmieten von Rüben, Kartoffeln u. s. w., um das Auswachsen derselben zu verhindern. Der Erfinder geht davon aus, daß das Auswachsen der betr. Früchte in Erdgruben lediglich auf die ausstrahlende Erdwärme zurückzuführen sei und daß deshalb die Abhaltung dieser Erdwärme das Uebel verhindern müsse. Er hat dies zu erreichen versucht durch Anlegung einer oberirdischen Miete in der Weise, daß eine untergelegte Asphaltschicht von ungefähr 1 Centimeter Stärke die Erdwärme abhalten soll. Die Versuche sind nach den Mittheilungen günstig ausgefallen; unter Anderem sollen die auf diese Weise eingemieteten Rüben während 2½ Monate langer Aufbewahrung nur 0,15 Prozent Zucker verloren haben, während die in gewöhnlicher Weise conservirten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201282-12/fragment/page=0009

Rüben 2¼ Prozent Zucker einbüßten. Statt der bisher angewendeten, nicht transportablen, gegossenen Asphaltschicht will der Erfinder künftig Isolirplatten aus porösem, vegetabilischem, mit Bondron getränkten Stoff verwenden. Das Quadratmeter dieser Isolirplatten soll 70 Pfge. kosten. Der Patentinhaber theilt mit, daß er Jedermann gestatte, während des bevorstehenden Winters sein Einmietungsverfahren bis zu dem Ertrage von 10 Morgen Rüben frei von Licenzabgabe zu prüfen, er bittet nur, seinem Vertreter, Carl Schulz jun. in Magdeburg, Anzeige davon zu machen.

— **Oelrosenkultur und Rosenölfabrikation in Deutschland.** M. Weißenfels, 12. October. Durch nachstehende Mittheilungen möchten wir weitere landwirthschaftliche und industrielle Kreise unserer Provinz und der thüringischen Nachbarstaaten auf die höchst interessante Thatsache aufmerksam machen, daß im Nachbardorfe Uichteritz Oelrosen kultivirt und Rosenöl, welches dem berühmten, orientalischen völlig gleichwerthig ist, fabrikmäßig gewonnen und hergestellt wird. Der dortige Gehölz- und Obstbaumschulenbesitzer Herr Hoflieferant Ernst Schmalfuß hat im Jahre 1885 in Ostrumelien (Türkei) geweilt und daselbst am Balkan (Karedscha-Dagh-Gebirge) die Oelrosenkultur und Rosenölfabrikation eingehend studirt. Nach seinen dort gemachten Erfahrungen blühen die Rosen in kühlen Jahren und an den höchstgelegenen Orten am reichlichsten und geben das meiste Oel. Er gewann dadurch die Ueberzeugung, daß das Klima in Deutschland ein günstiges sei, ein günstigeres als das der Türkei. Es gelang ihm, eine größere Anzahl Oelrosenpflanzen zu erhalten. Diese pflanzte er in unserer Heimath an, wo sie üppig gedieben, jedoch im Pflanzjahre nur spärlich blühten. Im nächsten Jahre trug der Stock durchschnittlich ⅔ Pfund, im zweitfolgenden 1½ Pfund und im drittfolgenden Jahre 3 Pfund Rosenblüthen. Auf einem Morgen können 2500 Rosenstöcke stehen, welche demnach 75 Ctr. Rosenblüthen tragen. Die Oelrosen werden auf tiefgründigem Boden, am besten auf Aueland, in 2 Meter von einander entfernte Reihen derart gepflanzt, daß die einzelnen Stöcke ½ Meter weit von einander stehen. Sie bedürfen keiner andern Kulturarbeit als Reinigung und Lockerung des Bodens. Da jedoch die Blüthen keinen weiten Transport vertragen, so kann eine Rosenölfabrik nicht von weither beziehen, sondern nur aus größter Nähe. Die Anlage von Rosenölfabriken scheint aber angesichts des hohen Preises des Rosenöles und die Anpflanzung von Oelrosen wegen der Leichtigkeit ihrer Kultur sehr empfehlenswerth zu sein.

Die Firma Schimmel u. Co. in Leipzig, welche bis jetzt allein Rosenöl bei uns fabrizirte (es sind für dieselbe über 200 Morgen Oelrosen angepflanzt), zahlt für 1 kg Rosenblüthen 50 Pfg., so daß von 1 Morgen (mit 75 Ctr. Blüthen) ein Bruttoertrag von 1875 ℳ erzielt wird.

Herrn Ernst Schmalfuß-Uichteritz ist es in diesem Jahre nach vierjährigen Versuchen endlich ebenfalls gelungen, Rosenöl in bester Qualität zu gewinnen. Nach seinen Mittheilungen stellt sich die Ausbeute an Rosenöl und Rosenwasser derart, daß sich die Blüthen bei größerem Fabrikbetriebe auf mindestens 30 Pfg. pro kg verwerthen; er hegt dabei die Hoffnung, daß er in den folgenden Jahren noch ungleich günstigere Resultate erzielen wird.

Herr Schmalfaß ist der Ansicht, daß durch Zusammentritt von Landwirthen und Industriellen zu Aktiengesellschaften zur Oelrosenkultur und fabrikmäßiger Rosenölgewinnung sich sehr gute Reinltate erzielen lassen, und macht darüber folgende Angaben: Wird 1 kg Blüthen nur mit 20 ₰ bezahlt, so kann der Morgen Oelrosenkultur einen Bruttoertrag von 750 Mark abwerfen. Eine hübsche Fabrik kann schon bei 25 Morgen Oelrosenkultur bestehen; ungleich besser ist es allerdings, wenn die Fabrik die Blüthen von 50 Morgen verarbeiten kann. Wenn Aktionäre mit 15 bis 20 Morgen eigener Oelrosenkultur zusammentreten, so können sie bei garantirter Abnahme auf 30 bis 40 Morgen Kaufrosen rechnen. — Herr Schmalfuß ist bereit, in dem Falle, daß die Anlage einer Fabrik von 20 Morgen Rosen garantirt ist und die Rosenpflanzen von ihm entnommen sind, das Verfahren der Rosenölgewinnung mitzutheilen, auch kann dasselbe bei ihm während des Betriebes durch einen Beauftragten beobachtet und gelernt werden. Herr Schmalfuß giebt das Tausend kräftiger Oelrosenpflanzen mit 250 ℳ ab (die Bepflanzung eines Morgens beansprucht demnach 625 ℳ).

Landwirthe und Industrielle, welche sich für die Sache interessiren, wollen sich an Herrn Ernst Schmalfuß in Uichteritz bei Weißenfels wenden, welcher gern bereit ist, jede gewünschte nähere Auskunft zu ertheilen.

Karl Meyer-Nordhausen.

— **Eines schlichten Landmanns poetischer Herzenserguß.** Allgemeine Betrachtungen, Rathschläge, Ansprachen u. s. w. erhalten ihren besonderen Werth und ihre Bedeutung nicht allein von ihrem Inhalte, sondern auch davon, aus weß Mund oder Feder sie kommen. Nicht selten macht eines redegewandten Professors wohlgesetzte, theoretische Rede, auch wenn sie, was nicht immer der Fall ist, den Nagel auf den Kopf trifft, nicht den Eindruck, als wenn der schlichte Mann auf Grund seiner eigenen praktischen Lebenserfahrung dieselbe Wahrheit mit einfachen Worten zum Besten giebt und vielleicht noch durch Beispiele aus seinem Leben erläutert. Das nachstehende im „Bauernbunde" publicirte Gedicht hat als solches wahrlich wenig Bedeutung, aber der Inhalt und der Mund, aus dem es kommt und der den Inhalt vertritt, macht es uns interessant, lesens- und beachtenswerth. Deshalb unterbreiten wir dasselbe den freundlichen Lesern, hoffend, daß auch sie an der Poesie des Herrn Fürst ihre Freude haben.

Lied eines Bauern.

Ich bin der Bauer Jakob Fürst
Aus Obersilberfeld,
Mein Name klingt so ritterlich,
Als hätt' ich sehr viel Geld.
Doch liebe Freunde, glaubt es mir,
Hab keinen Ueberfluß,
Doch leb' ich froh und stillvergnügt
Ohn' Kummer und Verdruß.
Im Stalle steht nur wenig Vieh,
Weil's Futter theuer ist;
Es sind darinnen nur drei Küh',
Die machen nicht viel Mist.
Mein Pflugland ist zwölf Morgen groß,
Doch alles blanker Sand:
Auf unsern Wiesen wächst viel Moos,
Wie allgemein bekannt.
Dann hab' ich noch 'n kleinen Wald,
Der hält acht Morgen schier,
Da hol' ich Holz mir, wenn's wird kalt,
Und heiz' das Stübchen mir.
Das ist mein ganzes Hab' und Gut,
Was Gott mir zugethan.
Stets aber hab' ich frohen Mut,
Zwölf Huhner und 'nen Hahn.
Doch bin ich stolz auf meinen Stand,
Daß ich ein Bauer bin;
Der Bauer nur erhält das Land,
Das halt' ich fest im Sinn.
Denn gäb's hier keinen Bauern mehr,
Wär' Deutschland schlecht bestellt,
Dann möcht' ich stürzen mich ins Meer,
Nichts seh'n mehr von der Welt.
D'rum, lieben Freunde alle hier,
Wir halten fest zusamm',
Und klopft der Feind an uns're Thür,
Dann woll'n wir stehen stramm.
Ein Agitator aus der Stadt
Kehrt der in unser Haus,
Dann haut ihr, bis der Arm wird mat,
Bringt ihn mit Hurrah 'raus.
Denn die verdammten Demokraten
Verderben unser Land;
Gott lasse sie nicht 'reingerathen
In unserm Bauernstand.
O, Bauern, laßt euch nicht bethören
Von diesem Lumpenpack,
Ich weiß es, wie sie uns belehren,
Die Faulenzer von Tag zu Tag.
Bin auch ein schlichter Mann, wie Ihr,
Muß schinden mich oft matt,
Trink' weder Branntwein, noch viel Bier —
Zu essen hab' ich satt.
D'rum, lieben Freunde alle Ihr,
Die Ihr denkt so wie ich,
Laßt uns den Herrn heut' bitten schier:
Er mög' erbarmen sich.
Mög' stärken unser'n Bauernstand
Jetzund und immerdar.
Treu bleiben wir dem Vaterland
Bis grau wird unser Haar!

Jakob Fürst, Bauer in Ober-Silberfeld.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189201282-12/fragment/page=0010